

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Wöchentlich 10 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Fernspr. 2913
Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825
Erfurt, Schlösserstraße 11-12. Fernspr. 646



Liebesgaben für unsere tapferen Vaterlandsverteidiger.

Phot. Feig Franke, Charlottenburg.

➡ Heute Beilage: Der Krieg. ⬅

Kriegsschnurren

Kommt gesund wieder!

Vor meinem Fenster zieht ein Trupp Reservisten vorüber, Deutschland, Deutschland über alles" singend. — Ein junges Mädchen schaut ihnen wehmütig lächelnd nach: „Kommt alle gesund wieder!“ ruft sie. „Aber gewiß doch, wir bringen sogar noch welche mit!“ So tönt die Antwort zurück.

H. Schmidt.

Die Bruchrechnung.

Vater ist eingezogen worden. Fritz hat ihn mit Mutter noch ein Stück begleitet. Auf dem Nachhausewege treffen sie die Lehrerin, die ihren weinenden Schüler fragt: „Aber Fritz, warum weinst du denn?“ „Ach, Vater is mit und jetzt kriegen wir die Bruchrechnung, und Vater hat schon immer mit mir geübt, weil sie so schwer ist!“

H. Schmidt.

Süßsenfrüchte.

Als ich mich jüngst auf dem Stettiner Bahnhof aufhielt, sah ich einen Wagen, an dem mit Kreide geschrieben stand: Wir bringen Süßsenfrüchte nach Petersburg. Das ist ein

Beispiel für den Humor unserer Landwehnmänner. Kugeln sind blaue Bohnen, und Bohnen sind Süßsenfrüchte. Daher dieses Wortspiel.

G. Schreiber.

Der praktische Berliner.

In der „Voss. Ztg.“ lesen wir: Die ersten Nachrichten von den Kriegsschauplätzen sind eingetroffen. Dem Blick in die Zeitung folgt der Blick auf die Landkarte. Landkarten von entsprechendem Maßstabe sind jetzt unentbehrlich. Die meinigen erweisen sich als ungenügend. Beim Ausgang trete ich in den nächsten kleinen Buchladen: „Bitte um eine Karte von Ostpreußen und Schlesien

mit dem russischen Grenzgebiet und eine Karte des westlichen Deutschland mit dem französischen Grenzgebiet.“ Darauf der Buchhändler: „Aber nehmen Sie doch lieber zwei gute Karten von Rußland und Frankreich. Die deutschen Karten mit's Grenzgebiet können Sie doch man bloß ein paar Tage brauchen, und denn brauchen Sie vor die ganze Länge die russische und die französische Karte. Nur immer praktisch!“ Ich habe diesem Manne herzlich die Hand gedrückt. Es ist doch schön, daß die Berliner allzeit so praktisch sind. Und von heute an will ich glauben, daß richtig Berlinisch doch das beste Deutsch ist.

Garantiert reinen Blütenhonig

von Mitgl. des Bienenw.-Bez.-Ver. Magdeburg, U. Umg. weist nach und verkauft der Vors. Lehrer Melchert, Magdeburg, Schmidstr. 51. (188)

Zigarren- und Zigaretten-Versandhaus Fr. Thurmman Magdeburg, Jacobstraße 17, Ecke Klosterstraße. Zigarren von 35 M. an p. Mille.

Gesellschaftshaus „Neuer Schwan“

Magdeburg, Leipziger Strasse 45, 5 Minuten Endpunkt Linie 5. (1188)

Jeden Sonntag Tanz-Vergnügen.

Grosser schattiger Garten. Kinderspielplatz mit div. Geräten. Renovierte Doppel-Kegelbahn. Besonders geeignet zu Garten- u. Kinderfesten.

Inhaber Robert C. Luther.

+ Homöopathische + Krankenbehandlung

für Haut-, Harn- u. Frauenleiden jeder Art, sowie ges. Naturheilverfahren und jede Art Massage. Schwedische Heilgymnastik und Magnetismus. G. Killert, Stephansbrücke 36. I. Sprechstunde 9-1 und 3-6, Sonntags 9-1.

Jede Dame, die schön sein will, muß „Das Geheimnis der Pariserin“ wissen. Dose à M. 3.—. Prakt. Anleitung zur Schönheitspflege briefl. u. gratis. Diskr. Versand durch Frau J. Schmidt, Hamburg-Altona, Allee 258.

Geschenke aller Art kaufen Sie vorteilhaft bei H. Vaternacht, Uhrmach., Wilhelmstadt, Luisen-Gr.Dieselerstr. 218, E. Anst. Reiche Auswahl in Uhren, Gold-, Silberwaren, Rathenower Brillen u. Kasken usw. Reparaturen an Uhren u. Schmucksachen werden in eig. Werkstatt gewissenhaft u. billig ausgeführt.

Liebenden für unsere tapferen Vaterlandsverteidiger.

(Zum Bilde auf der Umschlagseite.)

Es ist 6 Uhr früh am 6. August. Die ersten Reiterviten des Tages kommen den Pandauer Reiter bei Charlottenburg hinauf, um sich zur Einrückung nach der Königin Elisabeth-Kaserne zu begeben. Einzelne von ihnen erzählen, daß sie 24 Stunden unterwegs sind und bitten um ein Glaschen Wasser. Diese Bitte ist kaum ausgesprochen, da haben sich auch schon unsere Frauen, meist aus dem Arbeiterland, zusammengetan und bringen in Eimern gefüllten Kaffee und Bräuden heran. Dieses war jedoch nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Andere Frauen helfen, eine sagt es der anderen und die dritte Not ist gehüllt. Nun holte ein in der Nähe

Ettingshausens Möbelhaus

Schöneekstr. 6, vis-à-vis Hotel Weinstock. — Telephon 2337.

Benificium

Nach Verdünnung mit 4-5 Teilen Wasser oder Mineralwasser, feinstes, alkoholfreies Getränk von angenehmem, erfrischendem, säuerlichem Geschmack.

Verbürgt reines Natur-Produkt aus edelsten frischen Früchten.

Generalvertrieb: Wilh. Teichert, Magdeburg, Schöneekstraße 6. — Fernsprecher 3452.

Carl H. Lotze Fein-Plättanstalt

Fernsprecher 1050. Magdeburg-Cracau Fernsprecher 1050.

Spez.: Leib- und Haushaltswäsche.

Tadellose Ausführung in:

Herren-Wäsche, Oberhemden, Kragen usw. Kleider, Blusen usw. Gardinen-Wäscherei und -Spannerei.

Für Familien empfehle meine preiswerte Rollwäsche in vorzüglicher Ausführung.

Annahmestelle Magdeburg, Bärstr. 4. Telephon 3214.

Kulante Bedienung! Lieferzeit in 8 Tagen! — Solide Preise! — Auf Wunsch Preisliste gratis.

Blitzblank von Hintze

ist das allein echte.

wohnender Malermeister schnell ein paar Tapetenböde heran legte eine Platte darauf und der Tisch für die Liebesgaben war fertig. Und nicht nur der Tisch war fertig, sondern im Umfassen war aus der gewöhnlichen Tapetenplatte ein Tisch mit allen möglichen ehbaren Dingen, ein richtiges „Tischlein deck' dich“ geworden, welches in ganz kurzer Zeit mehrere Male geplündert wurde. Schnell ist der lustige Maler wieder bei der Hand und fertig mit flotten Pinselstrichen ein schwarz-weißrot umrandertes Schild mit folgendem Text an: „Freiwillige Liebesgaben für unsere durchziehenden Soldaten. Geboten sind: Gefrischungen, Zimonoaden, Milch, Badware, Zigarren, Zigaretten, Zündhölzer usw. werden dankend entgegengenommen.“ Und als der Maler noch ein freies Plättchen auf seinem Schild hatte, schreibt er, humorvoll, wie er war, darunter: „Soldaten greift zu!“

Und wie sie quatschen unsere schmutzen Jungens und dabei lustig und fidei waren, läßt Nachfolgendes recht erkennen: Als ich die Zimonoade herumsetzte, sagte einer und der andere von denen, die aus der Kaserne kamen und schon reichlich mit Essen und Trinken verwohnt waren, in ihrem rheinländischen Platt: „Was gibt dat denn hier to drinke?“ „Was Woter?“ Ja, sagte ich, lieber Freund, französischen Selt haben wir noch nicht hier! Dann bekomme ich ein über das andere Mal bescheitert zu hören: „Gewi man her to drinke, den Selt, den holen wi uns süüw! Umis filln se uns nich hierber holt hänen!“ Wenn das Plätt aus sein Schuldigkeit getan hatte denn nicht nur die Geschicktesten liefern reichliche Gaben für das Tischlein, nein, vorübergehende Damen kamen, in Begleitung ihrer Mädchen, in den Säben ein und helfen. Ein Arzt schütete den ganzen Inhalt tei-

ner Bierentische aus, nimmt einen Biersekt mit in sein Heim und framt dort seiner Frau die Speisekammer aus. Am Abend kommt er wieder zurück und läßt noch klingende Münze am Tische; denn er sagt sich, vom Himmel kann die Hummer von Kaffee und Zimonoade auch nicht regnen. Viele folgen seinem Beispiel, denn viele Wenige machen ein Biel und wer schnell hilft, der hilft doppelt. — Daneben sieht man Frauen und junge Mädchen mit Tischen in den Augen, die da fragen, ob man ihren Männern das auch bieten wird? Und hierfür sollen diese Zeiten einleiten, daß man unterm Beispiel nachhelfe, denn wenn das Tischlein erst beregnet und gedeckt ist, finden sich viele, die da gerne mithelfen. Den herzlich Dank hierfür bringen uns die Soldaten in bereiten Worten selbst zum Ausdruck. Rantiniarz, Charlottenburg.

Waschen Sie schon mit Kluge's Seifensalmiak?

3420



Benzin-Seife

Postpaket Aug. Hoffmann Nachf. Mk. 3.60 Bernburg (Anh.) Nachh.

Kakao

garantiert rein, Plund 65 Pl., 10 Pfund 6.00 Mk. Globus-Versandhaus Ernst Schulze, Dessau H.



Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft u. Mode, Handarbeiten u. Unterhaltung

Mit der Beilage: „Für unsere Kleinen“

Anzeigenzeile 25 Pf., Kl. Geschäftsanz. Wort 3 Pf., Privatanz. 2 Pf. Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbrücke 17, Tel. 2913; Halle a. S., Schmeerstr. 17-18, Tel. 2825; Erfurt, Schlösserstr. 11-12, Tel. 646

Vierteiljährlicher Abonnementspreis (auch durch die Post): Ohne Schnittmusterbogen 1,30 M., mit Schnittmusterbogen 1,95 M. Anzeigenschluß Montag nachmittag für die nächste Sonntagsnummer. — Für Rücksendung von Manuskripten können wir uns nicht verbindlich machen.

Für die Angehörigen unserer im Felde stehenden Soldaten!

An unsere Leserinnen!

Unser Vaterland wird von schweren Stürmen heimgesucht. Stürme, wie sie noch nie die Welt durchtosten. Feinde in Ost und West. England, das stolze Albion, wie es sich so gern nennen hört, England macht Gemeinschaft mit der russischen Knute, mit fränkischem Verrat und serbischen Königsmördern und wird zum Judas am Blut seiner stammverwandten Brüder. Hoch schwollt die Flut, die uns vernichten möchte, aber höhere Wogen noch als sie schlägt die Begeisterung unserer Männer, unserer Söhne und Brüder. Alle, alle sind sie hinausgeeilt zu den Fahnen, um mit Gut und Blut für ihr Vaterland, für deutsche Kultur und Sitte einzustehen. Weib und Kind haben sie zurückgelassen, ihr Heim steht verödet. Ob sie es wiedersehen, sie wissen es nicht, aber sie haben es verlassen ohne Zagen und Klagen, dienstbar nur dem einen hohen Ziel: ihres Volkes beste Güter zu wahren.

Um den Mann, den Vater, den Bruder klagt heut manch Frauenherz, hat es mit ihm zugleich doch auch den Ernährer verloren, steht doch für so Viele die bittere Not vor der Tür. Pflicht der Zurückgebliebenen ist es, jetzt zusammen zu stehen und denen zu helfen, die für die Allgemeinheit

ihr Bestes hingaben. Auch das ist Vaterlandsdienst, ist Arbeit für den Krieg. Der Soldat, der in den Kampf zieht, muß wissen, daß Weib und Kind daheim geborgen sind und keine Not leiden, er muß mit freiem Herzen seinen schweren Dienst vollbringen. Daß er das kann, das zu ermöglichen ist unsere Sache, und darum, deutsche Frauen, helft denen, die jetzt verlassen sind. Denke niemand, seine Gabe sei zu klein, auch das geringste Scherflein ist willkommen. Viele Wenig machen ein Viel! Deutsche Frauen, Ihr habt Euch in diesen Tagen der Prüfung schon so groß gezeigt, wir hoffen, daß Ihr auch unserm Rufe folgen werdet. An jedem Orte befindet sich eine Sammelstelle, der Ihr Eure Beiträge zuweisen könnt.

Denen, welche selbst Angestellte beschäftigen, die ins Feld müssen, erwächst natürlich in erster Linie die Pflicht, die Angehörigen der eigenen Angestellten zu unterstützen. Auch wir haben uns dieser Pflicht nicht entzogen und werden nach Kräften bemüht bleiben, den Familien der ins Feld gerufenen Arbeiter und Beamten unseres Verlanges ihr hartes Los zu erleichtern.

Deutsches Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.)

Das Rote Kreuz.

Wenn es etwas gibt in der menschlichen Natur, was sie über das Vergängliche erhebt, so ist es die Caritas, das endlose Mitleid, in dem alles Persönliche untergeht, welches das Leben, die Schwäche, die Hilflosigkeit umfaßt, um zu trösten, zu retten, um den Tod noch zu verhüten. Selbst die größte Intelligenz hat ihre Grenzen, irrt zuweilen, läßt sich verblenden. Die große Liebe allein, die zugleich Mitleid, Erbarmen, Vergessen aller Selbstsucht ist, die allein ist unfehlbar, krönt aus einer unbekanntem ewigen Quelle und macht das Herz zu einem Tempel, wo sich die Wundertaten der einzigen wahren Religion feiern: Der Religion, welche rettet und vergibt.

Matilda v. Meviusburg.

Mitten im Krieg, gefeilt gegen jeden Feind, geachtet von allen Parteien, Trost und Beistand verheißend, so leuchtet das rote Kreuz im weißen Felde! Da, wo so viele Wunden geschlagen werden müssen, steht auch schon aufopfernde Nächstenliebe bereit, sie zu heilen. So viel menschliches Erbarmen harret neben grauererwiedendem Verlehen! Als kein endlichen Friedens ehren wir hoffnungsvoll dies Zeichen, das unter Blut und Tränen erwachsen ist.

Es sind nun schon etwa hundert Jahre her, daß der Gedanke einer freiwilligen Krankenpflege entstanden ist. War doch in den Freiheitskriegen die Opferfreudigkeit, zu kämpfen, nicht weniger gering, als die Opferfreudigkeit, zu pflegen und zu heilen; nur fehlte es noch an jeglicher planmäßigen Zusammenfassung der verfügbaren Kräfte. Erst ein halbhundert Jahre später fand der große Gedanke einer allgemeinen freiwilligen Krankenpflege weitere Förderung, und zwar war im Krimkriege 1853-56 eine württembergische Prinzessin die Vorläuferin der Organisation des Roten Kreuzes in Rußland. Die Großfürstin Pawlowna rief während der Schreden des Krimkrieges eine großangelegte Hilfsstätigkeit ins Leben. Mit dreihundert Genossinnen war diese tapfere Schwäbin in die Krim geeilt und hatte dort die Pflege an den durch schwere Seuchen heimgesuchten Militär Lazaretten übernommen. Mit ihr gleichzeitig, aber im englischen Lager, war eine andere hochgenutete Frau tätig, die sich gleichfalls unvergeßliche Verdienste erwarb, nämlich Florence Nightingale. Als einige Jahre

später bei Solferino in fünfzehntägigem Kampfe österreichische und französische Truppen sich gegenüberstanden, da zeigte sich angesichts der ungeheuren Zahl von Verwundeten und Toten, die das Schlachtfeld bedeckten, die Hilfeleistung völlig unzureichend. Aber damit war auch der Augenblick gekommen, von dem aus eine ganz neue Bewegung sich der Sache der freiwilligen Krankenpflege mitteilen sollte. Es hatte sich damals ein Schweizer Bürger, Henry Dunant, freiwillig an den Hilfsarbeiten beteiligt. Unter dem Eindruck des entsetzlichen Glends, das sich vor seinen Augen abspielte, verfaßte er eine Schrift, die es der ganzen europäischen Welt zur Pflicht machte, helfend einzugreifen. Sein Mahnruf fand zunächst bei sechzehn europäischen Staaten Gehör, und es kam dann im Jahre 1864 zum Abschluß der Genfer Konvention, der heute alle Kulturstaaten beigetreten sind. Eine etwaige Verletzung der Genfer Konvention gehört zu den niederträchtigsten Handlungen während eines Krieges und wird als ein Beweis dafür genommen, daß die Betroffenen nicht zu den Angehörigen eines Kulturstaates ge-

hören. Fünfzig Jahre sind es nun also her, daß das Rote Kreuz in seiner jetzigen Gestalt besteht.

Schon bald nach der Rückkehr der preussischen Abgesandten von den Beratungen in Genf wurde der „Preussische Landesverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ gegründet, der später den kürzeren Namen „Landesverein vom Roten Kreuz“ bekam. Auch die andern Bundesstaaten gingen in ähnlicher Weise vor.

Vom Jahre 1869 an bestand ein Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, zu dem sich sämtliche Landesvereine verbanden, wodurch die bis dahin bestehenden Nachteile einer mangelnden Einheitlichkeit aufgehoben wurden. In seinen fünf Jahrzehnten unermüdlicher Arbeit ist das Rote Kreuz jetzt zu einem dichten Netz von Vereinigungen geworden. 26 Landesvereinen vom Roten Kreuz waren schon 1912 über 1030 Zweigvereine mit 174 000 Mitgliedern nachgeordnet; dazu kommen 2009 freiwillige Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz mit mehr als 65 000 Mitgliedern, 77 Verbände der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz mit 11 100 Mitgliedern und 9 Samaritervereine vom Roten Kreuz mit über 1300 Mitgliedern. Zusammen bestehen also 3125 Zweigvereinigungen mit 251 400 Mitgliedern.

Dem Verband der Vaterländischen Frauen-Vereine der Provinz Sachsen gehörten am Schluß des Berichtsjahres 1913 zwei Kreisverbände und 155 Zweigvereine mit 55 717 Mitgliedern an. Das Kahlenbergstift in Magdeburg und die Volksheilstätte Vogel-sang ist für den Kriegsfall als Vereinslazarett und als Erholungsheim der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt; außerdem haben einzelne Vereine Vereins- oder Reservelazarett und Erholungsheime eingerichtet. Für diejenigen Zweigvereine, welchen es an den erforderlichen Mitteln oder an einem geeigneten Krankenhaus oder Militärlazarett für die Ausbildung in erreichbarer Nähe fehlt, haben im letzten Jahre fünf Vorfertigungskurse im Kahlenbergstift stattgefunden. Weitere Kurse finden jetzt statt, zu denen die Anmeldungen so zahlreich eingingen, daß bei weitem nicht alle berücksichtigt werden konnten. 525 ausgebildete Helferinnen stehen jetzt schon im Dienste der Organisation, ferner 318 Verwundetenpflegerinnen.

Unermüdlich war die Zeit des Friedens dazu genutzt worden, das deutsche Rote Kreuz den Anforderungen gewachsen zu machen, die ein moderner Krieg stellen würde. Aber wenn vielleicht auch die genügende Anzahl gut geschulter Pfleger und Pflegerinnen vorhanden ist, so bedarf das Rote Kreuz zu seiner vollkommenen Entfaltung noch bedeutender personeller Beihilfe, und diese zu leisten wird jedem und jeder eine Ehre sein, dem sonst nicht viel Gelegenheit geworden ist, dem Vaterland ein persönliches Opfer zu bringen. S. P.

Das Jugendfürsorgeamt in Magdeburg.

Am 1. April dieses Jahres ist hier ein städtisches Jugendfürsorgeamt errichtet, dessen Statut neuerdings vom Bezirksausschuß genehmigt worden ist.

Zu den Aufgaben des Jugendfürsorgeamtes gehören: Die Unterbringung der der öffentlichen Armenpflege anheimgefallenen Pflegekinder, die Festsetzung des Pflegegeldes und die dauernde Überwachung und Erziehung dieser Kinder. Ferner soweit erforderlich: die Überwachung der Verpflegung und Erziehung der unehelichen Kinder, mögen sie bei der Mutter, bei Verwandten

Krieg!

Nun heb' das Haupt, Germania,
Und reck' stolz die Glieder,
Was dir in dieser Zeit geschah,
Geschicht dir niemals wieder.

Du saßt dein Land im Friedensglanz,
Im Segen gold'ner Saaten steh'n,
Zahlt' indetwoll im Genick Franz,
Das Volk der Schmitzer Jugend geh'n.

Jetzt lehnt die Sense an der Wand,
Verflungen ist der Lieber Ton,
Jetzt nimmt der Mann das Schwert zur Hand,
Jetzt geh't um Volk und Vaterland,
Von Ost und West die Feinde droh'n.

O harter Zeit, o bitter Zeit,
O Zeit voll Blut, voll Not und Tod,
Und doch, in aller Herzeleid,
Du große Zeit, gewalt'ge Zeit! — —
Ein heil'ges Feuer ist entzündet,
Macht Junge alt, die Alten jung!
Schür' dranhin nur den Weltenbrand,
Ein andres Licht glüht deutschem Land:
Das Feuer der Begeisterung!

Ein Reich, ein Volk, ein Fürst, ein Gott,
Der segnet unsre Waffen weicht —
Und Mann und Weib und Kind bereit,
Da wird der Feinde Macht zum Spott —
Und wir' von Vicien ihr Geschlecht
Und ihre Zahl auch noch so groß,
Wir zieh'n das Schwert und schlagen los —
Mit uns ist Gott und unser Recht!

Drum heb' das Haupt, Germania,
Und reck' stolz die Glieder,
Was dir in dieser Zeit geschah,
Geschicht die nimmer wieder.

Dorothee Goebele.

oder bei Fremden untergebracht sein, und der Kinder, deren Eltern Armenunterstützung beziehen. Außerdem die Förderung aller Bestrebungen, welche das sittliche, gesundheitliche und wirtschaftliche Fortkommen der vorstehend erwähnten Kinder auch nach der Schulentlassung bezwecken. Das Amt übernimmt auch die Geschäfte des Gemeindevorstandes, zu welchem neben der Aufsicht über das persönliche Wohl des Mündels, dessen Erziehung und Pflege, die gutachtliche Äußerung über die zu Vormündern und Gegenvormündern vorgeschlagenen Personen sowie deren Ernennung gehört. Ferner: die Vorbereitung und Stellung des Antrages auf Anordnung der Fürsorgeerziehung.

Auch die Unterstützung des Jugendgerichts in allen diesen obliegenden Aufgaben gehört zu den Pflichten des Jugendfürsorgeamtes. Besonders die Feststellung, ob der Jugendliche die zur Erkenntnis der Strafbarkeit seiner Handlungsweise erforderliche Einsicht besessen hat und die Prüfung, ob und welche Fürsorgemaßregeln (Straf-aussetzung, Schulaufsicht, Unterbringung in einer geeigneten Anstalt oder Familie) eintreten sollen.

Weiter gehört zu der Tätigkeit des Fürsorgeamtes die Übernahme der Tätigkeit der Vormundschaft sowie der Generalvormundschaft, über die der Stadt zur Last ge-fallenen bedormundeten Minderjährigen. Generalvormund ist stets der Dezernent oder sein Vertreter, der Leiter des Fürsorgeamtes. Die Generalvormundschaft ist ebenfalls am 1. April dieses Jahres von seiten der Stadt in Magdeburg eingeführt worden und um-faßt alle Minderjährigen, welche öffentliche Armenunterstützung erhalten und in einer vom Generalvormund oder dessen Vertreter gewählten Familie oder Anstalt erzogen werden. Auch die unehelichen Kinder, welche in der mütterlichen Familie erzogen und ver-pflegt werden, untersteht der Generalvor-mundschaft soweit nicht im Einzelfalle das Vormundschaftsgericht die Ernennung eines besonderen Vormundes anordnet. Sobald bei einem Minderjährigen die Voraussetzungen der Bevormundung eintreten, ist dieses

durch das Jugendfürsorgeamt dem zuständigen Vormundschaftsgericht sofort anzuzeigen. Von dem Zeitpunkt dieser Feststellung ab hat der Generalvormund oder sein Vertreter alle Rechte und Pflichten eines Vormundes. So-bald die Umstände eine dauernde Aufsicht über ein Mündel erschweren oder die Be-stellung eines Einzelvormundes aus anderen Gründen zweckmäßig erscheint, hat der Ge-neralvormund die Bestellung eines besonderen Vormundes zu beantragen.

Vom Jugendfürsorgeamt sind ferner noch übernommen worden: die Geschäfte der Säuglingsfürsorge, der Pflegestellenvermitt-lung und Adoptionsvermittlungsstelle; die Geschäfte des Haltekindermessens einschließ-lich der polizeilichen Befugnisse, die Geschäfte des städtischen Kinderheims und des Kinderasyls Wallonerberg. Außerdem: die Unterstützung aller auf Schutz der Jugendlichen gegen Aus-beutung und Ausnutzung gerichteten Bestre-bungen, der Verkehr mit den privaten und kirchlichen Organisationen für Kinder- und Jugendfürsorge und deren Heranziehung für die Zwecke des städtischen Fürsorgeamtes. Weiter hat dieses übernommen die Auskunfts-erteilung in allen die Jugendfürsorge be-treffenden Angelegenheiten, insbesondere in Erziehungs-sachen und hinsichtlich der Berufs-wahl. Auch hat das Jugendfürsorgeamt ein Augenmerk auf alle diejenigen Fälle zu rich-ten, in denen sonst das Interesse eines Min-derjährigen eine besondere Fürsorge erfordert.

Die Verwaltung des Jugendfürsorgeamtes untersteht einem Dezernenten, welchem ein Vorsteher beigegeben ist, der im wesentlichen die Geschäfte des Amtes bearbeitet. Außer-dem ist ein besonderer Ausschuß gebildet worden, welchem außer dem Dezernenten und Vorsteher ein vom Magistrat gewähltes Mitglied der Schulverwaltung angehört, ferner fünf Mitglieder der Stadtverord-neten-Versammlung, der städtische Kinderarzt und zwei praktische Ärzte. Diese sind von der Stadtverordneten-Versammlung zu wäh-len, von den betreffenden Vereinen für den Ausschuß je ein Mitglied des Provinzial-Erziehungsvereins für die Provinz Sachsen und des Erziehungsvereins für den Kreis Magde-burg. Weiter hat für den Ausschuß der Su-perintendent einen evangelischen Geistlichen, der hiesige Probst einen katholischen Geist-lichen, der Vorstand der jüdischen Gemeinde den Rabbiner, der Vorstand der freireli-giösen Gemeinde den Prediger zu wählen; die Handwerkskammer entsendet ein Mit-glied, ebenso die Schuldeputation. Zwei in der Jugendfürsorge bereits bewährte Frauen werden seitens des Ausschusses dazu gewählt. Alle Genannten haben ihr Amt auf 3 Jahre anzunehmen, dann findet eine Neuwahl resp. Wiederwahl statt.

In der Ermittlung von Pflegestellen, in deren Überwachung, sowie in der Erledi-gung aller dem Jugendfürsorgeamt übertra-genen sonstigen Obliegenheiten wird dasselbe unterstützt durch die Armenkommission, die Bezirksärzte, durch die in der Säuglings-fürsorge tätigen besoldeten Pflegerinnen, durch die Fürsorgeausschüsse der Volks-schulen, sowie durch freiwillige Helfer und Helferinnen.

So ist im engen Zusammenschluß der ver-schiedensten Kräfte zu gemeinsamer Arbeit auf dem wichtigen Gebiet der Jugendpflege die beste Gewähr dafür geboten, daß unser städtisches Jugendfürsorgeamt die gesteckten Ziele erreicht und seine jegezeitige Tätig-keit zum Besten der unehelichten Jugend, und somit für das Gemeinwohl nach jeder Richtung voll entwickeln kann. S. P.

Sprechstunde der Schriftleitung:
Mittwochs und Freitags, nachmittags 4—5 Uhr,
Magdeburg, Fischerbrücke 17.

Geschäftszeit:
8—1 Uhr vormittags und 3—7 Uhr nachmittags.



Die schöne Miß Lilian.

Roman von H. Courths-Mabler.

Der bisherige Verlauf des Romans:
Mr. Croxhall, ein reicher, vermittelter Deutsch-amerikaner, ist mit seiner schönen Tochter Miß Lilian und seinem Sekretär Mr. White auf der Seereise nach Deutschland begriffen. Bobby Blount, der Sohn seines Compagnons, hat sich ihnen angeschlossen, weil er Lilian verehrt und sie als Weib zu erlangen hofft. Über Miß Lilian kann ihm nur ihre Freundschaft entgegengebracht werden.

1. Fortsetzung.

„Erbarmen Sie sich, Bobby! Nun fangen Sie auch noch an. Kann man denn mit mir nicht von anderen Dingen sprechen, die mich mehr interessieren, als mein Aussehen, das mir mein Spiegel zur Genüge lobt oder tadelt? Meinen Sie, einer von all diesen so überaus freundlichen Menschen hätte ein anerkennendes Wort für mich, wenn ich zufällig ein armes Mädchen wäre und in ärmlichen Kleibern steckte?“

„Selbst auf die Gefahr hin, Sie zu erzürnen, muß ich behaupten, daß Ihre Person in jedem Rahmen und unter allen Verhältnissen bewundert werden würde.“

Lilian zuckte die Achseln.
„Wie beschämend das im Grunde für mich ist, daß alles dies nur meinem Leuzeren gilt. Und was tue ich mit dieser Bewunderung? Ich möchte viel lieber geliebt, als bewundert werden!“

Mit einem sprechenden Blick sah Bobby Blount die junge Dame an.

„Und wenn Ihnen Liebe geboten wird, Miß Lilian, dann weisen Sie diese von sich.“

Sie strich sich über die Stirn und sah ihn betreten an.

„Ach, Mr. Blount — davon wollen wir doch nicht sprechen.“

Er preßte die Lippen aufeinander und verneigte sich.

„Wenn Sie mich Mr. Blount nennen, tun Sie mir weh. Habe ich mir nun gar Ihre Freundschaft verschert, Miß Lilian?“

„Liegt Ihnen denn an meiner Freundschaft noch etwas?“

„Da ich nicht mehr von Ihnen fordern darf, schähe ich Ihre Freundschaft höher ein, als alle andern Güter der Welt.“

Warm und impulsiv reichte sie ihm die Hand.

„Guter aller Bobby! Sehen Sie, auch ich schähe Ihre Freundschaft so hoch ein, daß es mir unmöglich ist, sie um ein anderes Gefühl dahinzugeben. Ich habe Sie als Freund viel zu lieb — um Sie lieben zu können. Das klingt wie ein Widerspruch. Aber Sie verstehen, nicht wahr?“

Er seufzte.

„Leider muß ich Sie verstehen. Bald werde ich Sie auch als Freund verlieren. Sie werden mich bald vergessen haben in Ihrer neuen Heimat.“

„Vorwurfsvoll sah sie ihn an.“

„Das glauben Sie selbst nicht, Bobby. Solch ein kurzes Gedächtnis hat Lilian Croxhall nicht und so viel Freunde hat sie auch nicht, daß sie einen verlieren möchte. Aber hören Sie — die Musik beginnt, der Ball ist eröffnet. Bitte führen Sie mich hinauf. Ich möchte mit Ihnen tanzen, Bobby. Papa hat sich, wie ich sah, mit einigen Herren ins Rauchzimmer zurückgezogen, er bedarf also meiner nicht.“

„Er wird nachher heraufkommen, um dem Tanze zuzuschauen. Ich sollte Ihnen das melden.“

„Gut, so kommen Sie, Bobby. Vielleicht ist es der letzte Ball, an dem wir uns gemeinsam beteiligen. Ich möchte am liebsten nur mit Ihnen tanzen.“

Bobby lagte sich im Stillen, daß ihm das gar nicht gut sein würde. Aber er bot ihr mit einer Verbeugung den Arm und führte sie hinauf.

Die Schiffstapelle spielte schmeichelnde Weisen. Sie klangen weit über den ruhigen Wasserpiegel, der sich kaum bewegte.

Sobald Lilian auf dem Tanzplatz erschien, eilten von allen Seiten die Herren auf sie zu, um sich einen Tanz zu sichern.

„Später, meine Herren — dieser Tanz gehört mir. Ich will ihn mir nicht verkürzen lassen!“ rief Bobby hastig abwehrend und führte Lilian im Tanze davon.

Man blickte ihm neidisch nach.

„Wenn man nur wüßte, ob dieser Bobby Blount wirklich nur ein Freund von Miß Croxhall ist, oder ob er sich um ihre Hand bewirbt,“ sagte der eine von Lilians Anbetern zu dem andern.

Dieser zuckte die Achseln.

„Wenn dieser Mr. White nicht so entsetzlich zugetropft wäre, könnte man mancherlei erfahren, was einem zum Nutzen wäre.“

Und als der Tanz zu Ende war, stürzten sie a tempo auf Lilian zu, um sich den nächsten zu sichern.

Mr. Blount mußte Lilian andern Tänzern überlassen. Aber wenn die andern jungen Damen nun hofften, daß er sie aufordern würde, so wurden sie enttäuscht. Bobby sah Mr. Croxhall auftauchen, in einen Mantel gehüllt, weil er leicht fröstelte. Er ging schnell zu ihm hinüber und schaffte ihm ein stilles ungefehrtes Fleckchen, von dem er dem Tanze zusehen konnte. Dann nahm er an seiner Seite Platz.

Ihre Augen folgten Lilians schlanker Gestalt in den Reihen der Tanzenden. Und dabei plauderten sie über allerlei geschäftliche Dinge.

Mr. Croxhall hatte sich von all seinen Geschäften gelöst und seinen Anteil daran an Bobby Blounts Vater abgetreten. Seine flüssig gemachten Kapitalien hatte er deutschen Banken überwiesen, und der Teil seines großen Vermögens, der noch in amerikanischen Unternehmungen steckte, sollte nach und nach gleichfalls von Bobby's Vater abgelöst und nach Deutschland überwiesen werden, so weit es möglich war.

Da Bobby nach seiner Rückkehr als Teilhaber seines Vaters eintreten sollte, fehlte es den beiden Herren nicht an wichtigen Gesprächsstoffen.

Aber trotzdem Bobby aufmerksam diesem Gespräch folgte, blieb sein Blick immer auf Lilian ruhen. Sie wurde von allen Seiten umringt. Aber ihr Gesicht berriet, daß sie sich nicht sehr gut unterhielt. Und bald war sie des Treibens müde und kam herüber zu den beiden Herren.

„Ich sehe nicht ein, wozu ich mich mit all diesen faden Menschen langweilen soll! Laßt mich lieber bei euch sitzen. Sie tanzen ja auch nicht, Bobby.“

„Nein — nicht mehr,“ erwiderte dieser bedeutungsvoll.

„So wollen wir uns ein stilles Plätzchen aussuchen und plaudern. Es ist so wunderbarer Mondenschein.“

Die beiden Herren waren es zufrieden. Bobby schickte Charles, der wieder in der Nähe weckte, hinab, nach einem Mantel für Miß Croxhall. Als Charles gleich darauf den Mantel brachte und der jungen Dame umlegen wollte, nahm ihm Bobby denselben ab und hüllte Lilian selbst hinein. Vorzüglich schlichen sie sich davon wie drei Verschwörer, um nicht gesehen zu werden. Sie wußten, daß es sonst mit dem friedlichen Plauderstündchen aus sein würde.

Geplaudert wurde allerdings auch nicht sehr viel. Das Gespräch vertummelte bald zwischen den drei Menschen. Jeder hing seinen eignen Gedanken nach.

Lilian lag in einem Sessel und blickte träumerisch empor zu der hellen, vollen Mondscheibe, Bobby Blount lehnte neben ihr an der Kelling und sah in ihr vom Mondschimmer verklärtes Antlitz. Und John Croxhall rauchte friedsam, in Gedanken an die Heimat versunken, eine Zigarette. Sie wurden nicht entdeckt. Man glaubte, die Herrschaften wären in ihre Zimmer gegangen. So blieben sie ungestört und konnten sich ausschweigen.

Nach einer langen Zeit erhob sich Lilian mit einem tiefen Atemzug.

„Schön war dies friedliche Stündchen — nicht wahr? Es ist doch eine Wohlthat, wenn man sich mit vertehenden Menschen einmal so recht gründlich ausschweigen darf. Dafür gebe ich gern den herrlichsten Ball. Sehen Sie nur, Bobby, wie sich der Mond tausendfach im Wasser spiegelt. Jede kleine Welle trinkt sein Bild und spielt damit. Aber jetzt muß Papa zur Ruhe. Die Musik ist verstummt und er wird schlafen können.“

Sie neigte sich zärtlich über den Vater.

„Komm, Papa, es ist schon spät.“

John Croxhall nickte.

„Noch zwei Tage, Lilian — dann sind wir auf deutschem Boden,“ sagte er leise, mit sehnsüchtigem Klange.

Bobby sollte es nicht hören — aber er hörte es doch. Er sah auch, daß Lilian dem Vater mit aufstrahlenden Augen zunickte, ohne ein Wort zu erwidern. Arm in Arm schritten Vater und Tochter neben Bobby Blount nach der Treppe, die zu den Kabinen führte.

Unten verabschiedete sich Lilian von Bobby und dem Vater.

„Gute Nacht, lieber Papa, gute Nacht lieber alter Bobby,“ sagte sie mit ihrer warmen, klaren Stimme. Noch einmal nickte Lilian den beiden Herren zu und verschwand in ihrem Salon.

Auch die beiden letzten Tage hatte der „Non plus ultra“ gute, stille Fahrt bei herrlichem Sonnenschein. Aber die Passagiere wurden nun schon ungeduldig und wünschten das Ende der Reise herbei, am meisten wohl John Croxhall. Er fühlte sich körperlich nicht sehr wohl und schlief des Nachts sehr schlecht. Das verheimlichte er jedoch seiner Tochter, um sie nicht zu beunruhigen.

So war er sehr froh, als endlich in der Ferne die deutsche Küste gesichtet wurde. Lilian stand neben ihm an der Kelling und beide schauten eifrig durch Ferngläser hinüber nach dem nebelhaften Streifen, der wie ein Wolkenszug am Horizont auftauchte. Und

dann faßten sie einander an den Händen und sahen sich leuchtenden Blickes an.

„Papa — lieber Papa,“ sagte Lillian innig. Er nickte leise und sie sah, daß seine Augen sich feuchteten. Erregt und bewegt drückte sie seinen Arm an sich.

„Nicht aufregen, Papa,“ bat sie besorgt.

Er schüttelte den Kopf.

„Sorge dich nicht. Diese Erregung schadet mir nicht. Ich mag sie nicht unterdrücken, das würde mir viel mehr schaden. Ruhig kann ich jetzt nicht sein, das kannst du wohl begreifen. Mir ist, als seien dreißig Jahre aus meinem Leben gelöscht. Damals, als ich die Heimat verließ, da stand ich auch an der Melting eines Schiffes und schaute da hinüber, mit einem Herzen voll Verbitterung und Verzweiflung. Mehr und mehr verbläute der Streifen Land, dem wir jetzt immer näher rücken. Und als er ganz verschwunden war, da traten mir die Tränen in die Augen, trotzdem ich im wilden Troß die Zähne fest zusammen biß. Auch heute feuchten sich meine Augen — aber aus einem anderen Gefühl heraus. Wehmut und Freude streiten in meiner Brust um die Herrschaft.“

„Ich kann dir das nachfühlen, lieber lieber Papa,“ sagte Lillian leise.

Er atmete tief auf.

„Was bei dem Anblick dieser Küste alles in mir lebendig wird! Ich sehe mich wieder, wie ich damals war, als ich der Heimat den Rücken kehrte. Ein Bettler war ich, ein Verzweifelter, der sich nur mühsam unter der Wucht des Schicksals aufrecht hielt. Man hatte mir das Teuerste genommen, was ich hatte, das Mädchen, das ich liebte und das sich für ihre Familie opfern mußte mit zerissenem Herzen. Und als ich mir eine letzte Abschiedsstunde mit ihr vom Schicksal ertröste — da stahl mir der Mann, der mir die Geliebte geraubt, auch noch meine Ehre — und ich mußte es wehrlos geschehen lassen.“

„An diese trüben Dinge sollst du nicht denken, Papa,“ bat Lillian.

Er atmete schwer.

„Es drängt sich mir auf, mein Kind, ich rufe diese Gedanken nicht. Daß ich sie dir aussprechen kann, erleichtert mich. Ich habe dir ja alles das schon ganz ausführlich erzählt und du weißt, daß deines Vaters Ehre durch eine falsche Anschuldigung besudelt wurde, die ich nicht entkräften konnte. Auf meinem Namen ruht wohl heute noch der Schimpf, trotzdem man mich sicher längst zu den Toten gerechnet hat. Nun — ich will tot sein für sie alle, so lange dieser Makel nicht von mir genommen ist. Du sollst dich nicht bedrückt fühlen müssen unter dem falschen Verdacht, der auf mir ruht. Vielleicht gelingt es mir jetzt, ihn zu entkräften und meine Ehre reinzuwaschen — wenn ich es tun kann, ohne jene Frau zu belasten, die mir teuer war — teurer als meine Ehre, mein Leben. Vorläufig lehre ich als ein Fremder heim. Niemand wird mich mehr erkennen, und der fremde Name, den ich führe, wird mich schützen vor Entdeckung. Du wirst so lange Lillian Croßhall bleiben, bis du dich stolz zu dem Namen bekennen darfst, der dir zukommt, und den ich ablegte, als ich amerikanischen Boden betrat.“

Lillian streichelte seine Hand.

„Was tut es, wenn ich immer Lillian Croßhall bleibe, mein lieber Papa? War ich nicht bisher unter diesem Namen froh und glücklich? Ich sehne mich nicht danach, ihn zu vertauschen.“

„Nun, wir werden sehen, wie sich alles fügt und wie wir alles finden,“ erwiderte John Croßhall mit einem tiefen Atemzuge. Lillian nickte.

„Dreißig Jahre sind eine lange Zeit, da ändert sich manches.“

„Ja, ja. Manchen werde ich nicht wieder finden, dem ich früher nahe stand. Der Tod wird sich seine Opfer geholt haben, unter

denen hauptsächlich, die älter waren, als ich. Und die junge Generation, alle, die mit mir jung waren, sind nun alte Leute geworden und haben wohl Nachkommen, die ich nicht kenne. Du hast recht, es verging eine lange Zeit. Aber die Heimat werde ich unverändert finden — meinen deutschen Wald und die Berge. Und will's Gott, lernst du sie lieben. Mir ist, als könnte ich dich beruhigter allein in der Welt zurücklassen, wenn du in meiner Heimat Wurzeln schlägst.“

Lillian lächelte vorjann.

„Mir ist, als liebte ich sie schon, bevor ich sie gesehen.“

Hand in Hand standen sie schweigend und sahen nach der deutschen Küste hinüber. Dann gesellte sich Bobby Blount zu ihnen. Als er sah, daß Vater und Tochter bewegt und versunken beisammen standen, wollte er sich leise wieder zurückziehen. Aber Lillian hatte ihn schon bemerkt und wandte sich lächelnd mit verjannenen Augen nach ihm um.

„Bleiben Sie nur, Bobby, Sie hören uns nicht. Und wir müssen die kurze Zeit, die uns noch bleibt, gut ausnützen. In wenigen Stunden sind wir in Hamburg und übermorgen schon fahren wir nach Berlin — in Ihrer Gesellschaft. Ich freue mich, daß Sie uns noch einige Tage Gesellschaft leisten wollen, ehe Sie weiterreisen.“

Bobby war näher herangekommen.

„Und Sie wollen in Berlin längere Zeit Aufenthalt nehmen?“ fragte er.

„Wahrscheinlich.“ Doch wir haben noch keine festen Pläne. Ich denke, wir strecken von Berlin aus erst einmal Fühler aus, ehe wir uns weiter entscheiden,“ erwiderte John Croßhall.

Sie plauderten nun von dem, was sie die ersten Tage in Deutschland beginnen wollten. Bobby Blount zeigte sich heiterer, als ihn zumute war. Er wollte sich nicht ammerfen lassen, wie sehr ihn vor der Trennung von Lillian graute.

Zum Diner fand man sich dann noch einmal zusammen im Speisesaal. Da ging es heute besonders lebhaft zu. Man besuchte sich gegenseitig an den Tischen, um sich schon jetzt zu verabschieden oder Verabredungen für die Zukunft zu treffen. Reisebekanntschaften spinnen sich ja oft, meist freilich nur für kurze Zeit, noch fort. Und bei der Landung hatte dann niemand mehr Zeit zu alledem.

Lillian drang darauf, daß der Vater nach dem Diner noch ein Weilschen ruhte. Da sie und ihr Vater genügend Dienerschaft mit sich führten, brauchten sie sich um den Ausbruch nicht zu kümmern. Das wurde alles tadellos besorgt.

Bobby hatte noch einige Anordnungen zu treffen, und so ging Lillian nach Tisch allein hinauf auf Deck und schaute in die lebhafter spielenden Wellen. —

Am Spätnachmittag fuhren sie in den Hafen ein. Die Landung ging glatt vonstatten. Für Bobby Blount sowohl als auch für John Croßhall und seine Tochter, samt Sekretär und Dienerschaft, waren in einem ersten Hamburger Hotel Zimmer bestellt.

Betsy atmete auf, als sie ihre Herrin wieder in einem großen geräumigen Zimmer bedienen konnte. Auf dem Dampfer war sie gar nicht zufrieden gewesen.

Schnell vergingen die beiden Tage in Hamburg und die Reise wurde nach Berlin fortgesetzt.

Auch hier war bereits in einem erstklassigen Hotel Wohnung bestellt für die Herrschaften. John Croßhall hatte die Absicht, vorläufig im Hotel wohnen zu bleiben, bis er wieder ein festes Heim hatte.

Ganz seltsam war ihm zumute, als er mit Lillian und Bobby Blount im Auto die Linden entlang fuhr. Hier schien sich nicht viel verändert zu haben. Er fand noch dieselben Gebäude, zum Teil auch noch dieselben

Läden und Cafés, wie vor dreißig Jahren. Nur schien ihm das Leben schneller zu pulsieren als damals, es war großstädtischer und eleganter geworden.

Er zeigte Lillian und Bobby dies und das, was ihm bekannt erschien, und es lag ein seltsames Lächeln auf seinem Antlitz. Er nickte den Lindenbäumen zu, als grüße er alte Bekannte.

„Nicht einmal die Bäume sind viel größer geworden — sie wachsen schlecht in der Großstadt,“ dachte er.

Nur im Fluge erfaßte er das alles. Das Auto jagte schnell dahin und hielt nach kurzer Zeit vor dem Hotel, wo die Herrschaften mit großer Aufmerksamkeit empfangen wurden.

* * *

John Croßhall und Lillian hatten Bobby Blount das Geleite zum Bahnhof gegeben. Dieser war abgereist, schneller, als er erst willens gewesen war.

Er hatte gefühlt, daß Vater und Tochter sich jetzt selbst genug waren, und daß sie in ihrer Stimmung jeden Dritten als störende Gesellschaft empfinden müßten. Lillian entglitt ihm mehr und mehr. Er merkte, daß sie sich mit allen Sinnen dem neuen Leben in die Arme warf und sich nur mühsam beherrschte, um ihn nicht zu tranken. Er empfand, daß er Vater und Tochter jetzt lästig sein mußte und sie hinderte, sich einzuleben in die neuen Verhältnisse. Und so hatte er kurz entschlossen zur Abreise gerüstet. Was nützte es, die Dual zu verlängern? Zu hoffen hatte er nichts, weder für jetzt, noch für die Zukunft. Lillian wurde ihm stündlich freuder und sie quälte sich, ihm das nicht merken zu lassen.

So führte er den Abschied schneller herbei, als er gewollt. Er fiel ihm unsagbar schwer, aber er beherrschte sich und blieb der ruhige, scheinbar kühle und gelassene Amerikaner. Lillian und ihr Vater hatten aber darauf bestanden, ihm das Geleite zum Bahnhof zu geben. Die junge Dame reichte ihm mit warmem, festem Druck noch einmal die Hand zum Wagenfenster empor.

„Good bye, lieber alter Bobby, und glückliche Reise,“ sagte sie herzlich. Er küßte ihre Hand und sah sie wehmütig an.

„Werden Sie glücklich in Deutschland, Miß Lillian,“ sagte er leise.

Sie sah ihn mit feuchten Augen an.

„Wenn Wünsche etwas vermögen, werden Sie auch glücklich sein, lieber Bobby.“

Er wandte seinen Blick von ihr ab und John Croßhall zu, der ihm nun ebenfalls die Hand reichte.

„Auf Wiedersehen, Bobby. Ehe Sie nach Amerika zurückkehren, sehen wir uns noch. Ich halte Sie immer auf dem Laufenben über das, was wir unternehmen. Ihre Reiseroute habe ich ja,“ sagte der alte Herr herzlich und bewegt.

Bobby konnte ihm nur noch stumm die Hand drücken. Noch ein letztes Mal glitt sein Blick über Lillians Gestalt und blieb in ihren Augen haften. Dann fuhr der Zug davon. Noch ein letztes Winken, ein stummes Lebewohl und man hatte sich aus den Augen verloren.

Stumm saßen Vater und Tochter im Auto, das sie nach dem Hotel zurückbrachte, und hielten sich fest bei den Händen. Sie hatten für kurze Zeit das Gefühl, als seien sie nun ganz allein auf der Welt.

Im Hotel angekommen, empfing sie im Vestibül Mr. White, der bereits die eingelaufene Post durchgesehen hatte und Mr. Croßhall einige wichtige Mitteilungen zu machen hatte. Die beiden Herren traten abseits und Lillian nahm inzwischen in einem der eleganten Korbfessel Platz, die im Vestibül aufgestellt waren. Sie stückte den Arm auf die Lehne und blickte durch die Glasfenster der Drehtüre auf die Straße hinaus.

Und da sah sie ein Auto vorfahren, dem ein schlanker, hochgewachsener Mann von ungefähr dreißig Jahren entstieg. Er schob die Drehtürze mit einem energischen Ruck vorwärts, ohne die Hilfe des Türsehers abzuwarten und trat mit raschen, elastischen Schritten in das Vestibül.

Der Portier grüßte ihn devot und erwiderte diesen Gruß flüchtig, aber nicht unfreundlich. Er schien mit den Räumlichkeiten des Hotels schon vertraut zu sein, denn ohne Zögern schritt er der im Hintergrunde befindlichen Marmortreppe zu, die mit Teppichen belegt war und ein vergoldetes Geländer hatte. Dabei mußte er dicht an Lillian vorübergehen.

Diese hatte erst gleichgültig nach ihm geblickt, aber in dem Moment, da seine Augen in die ihren trafen, war es, als ob diese beiden jungen Menschen einen Moment trühten. Und die beiden Augenpaare weiteten sich, als müßten sie einander recht fest in sich aufnehmen. Der Herr schritt nach einem kaum bemerkbaren Zögern weiter. Lillian sah reglos und lauschte fast erschrocken auf den lauten, schnellen Schlag ihres Herzens. Und sie wurde sich plötzlich bewußt, daß diese Begegnung mit dem ihr völlig fremden Herrn ein Erlebnis für sie bedeutete. Sie wußte, daß sie dies schmale, gebräunte Männerantlitz mit den rassistigen, aristokratischen Zügen nie vergessen würde und daß der Blick der tiefliegenden grauen Augen, die so festlich hell und klar aus dem gebräunten Gesicht leuchteten, sie bis ins tiefste Herz getroffen hatte, wie es noch nie eines Menschen Blick getan.

Wie magnetisch angezogen sah sie ihm nach. Von der Treppe aus konnte er noch einmal unauffällig nach ihr hinüberblicken, ohne sich umsehen zu müssen. Und er tat es in sehr diskreter Weise. Da sah er wieder die großen, dunkelblauen Augensterne Lillians fest in die seinen gerichtet. Ihr Blick war frei und offen, und sie wandte sich nicht erötend ab, wie dies wohl ein deutsches Mädchen von guter Erziehung getan hätte. Groß und voll, wie in atemlosem Interesse sah sie in seine Augen und hielt seinen Blick aus.

Das schien ihm zu mißfallen. Er wandte sich hastig ab und war gleich darauf ihren Blicken entschwunden.

Lillian sah wie gelähmt und fragte sich vergeblich, was ihr geschehen sei und warum sie diesem fremden Mann ein so seltsames Interesse entgegenbrachte. Das war ihr noch nie geschehen und sie konnte es nicht begreifen.

Inzwischen hatte ihr Vater Mr. White verabschiedet und trat zu ihr. Er hielt einige Briefe in den Händen.

Mit einem tiefen Atemzuge löste Lillian ihren Blick von der Stelle, wo der junge Mann entschwunden war, und sah zu ihrem Vater auf.

„Ich muß einige Briefe durchsehen, Lillian. Vielleicht begleitest du mich in den Lesesaal. Dort kannst du in den Zeitungen blättern, bis ich fertig bin,“ sagte dieser.

Lillian erhob sich.

„Geh nur voraus, Papa. Ich will nur einen Augenblick meine Zimmer auffuchen. Gleich folge ich dir.“

Lillian stieg langsam die Treppe empor zur ersten Etage, wo sich ihre Zimmer befanden. Als sie sich eben anschickte, in den langen Korridor einzubiegen, hörte sie jemand die Treppe aus der zweiten Etage herabkommen. Sie blickte auf und sah wieder den jungen Herrn von vorn vor sich.

Zu demselben Augenblick hörte sie von oben eine Männerstimme rufen:

„Herr von Drtlingen! Bitte noch einen Moment!“

Darauf verhielt der junge Herr seine Schritte.

„Bitte sehr, ich komme zurück!“ rief er hinauf und eilte die Treppe wieder empor,

ohne Lillian weiter zu beachten. Diese aber war erschrocken zusammengezuckt, als sie den Namen „Drtlingen“ hörte. Sie stand wie gelähmt und sah dem jungen Mann nach, wie gekannt. Sie vermochte sich nicht zu rühren.

Von oben hörte sie zwei Männerstimmen eine Verabredung treffen für die Dinerstunde. Aber die Worte fanden nicht Einlaß zu ihrem Verständnis, sie verlangten ihr weihenlos. Nur der Name Drtlingen prägte sich ihrer Seele ein wie ein bekannter Ton. Ihre Brust hob und senkte sich in tiefen, erregten Atemzügen und ihre Augen hefteten sich mit brennendem Ausdruck auf die Stelle, wo der junge Herr wieder erscheinen mußte.

So stand sie noch, als er nach kurzer Zeit wieder herunterkam. Er mußte dicht an ihr vorbei, so daß er ihr Kleid streifen mußte, so sehr er sich auch mühte, es nicht zu tun. Und sie rührte sich nicht und trat nicht zurück. Ihre Augen senkten sich wie in brennendem Interesse in die seinen.

Das berührte ihn wieder unangenehm. Er fand das Wesen dieser jungen Dame unweiblich und todt. So schön sie war, so wundervoll die tiefblauen Augen leuchteten, ihr großer, forschender Blick störte ihn und mißfiel ihm. Er mußte nach allem annehmen, daß sie ihm gefolgt war und hier mit Absicht auf ihn wartete. Das erchien ihm wenig damenhaft. Ronald Drtlingen fand ein so freies Auftreten bei einer Frau häßlich. Vorhin hatte er mit Wohlgefallen und Interesse in ihr schönes Antlitz gesehen. Jetzt sah er mit kaltem Blick über sie hinweg und ging schnell weiter. An der Biegung der Treppe gewahrte er mit einem halben Blick, daß sie noch immer stand und ihm nachsah.

Unten im Vestibül trat er nach einem kurzen Zögern an den Portier heran.

„Können Sie mir sagen, wer die blonde, junge Dame im blauen Trotteurkleid war, die vorhin dort drüben in dem Sessel saß?“ fragte er leise, den Platz bezeichnend.

Der Portier dienerte.

„Sehr wohl, gnädiger Herr. Es war Miß Croxhall, die Tochter des amerikanischen Dollarmillionärs, der seit einer Woche hier im Hause wohnt und in der ersten Etage eine Reihe von Zimmern bewohnt.“

Ronald von Drtlingen zog leicht den Hut.

„Danke sehr.“

Damit ging er davon.

„Also eine Amerikanerin! Nun kann ich mir ihr freies Benehmen erklären. Gottlob, daß bei uns die jungen Damen anders erzogen werden,“ dachte er und suchte die Begegnung mit Lillian Croxhall wie einen unangenehmen Zwischenfall zu vergessen. Es wollte ihm nur nicht recht gelingen. Immer wieder sah er die großen tiefblauen Augen vor sich und trotz seines Unmutes mußte er sich gestehen, daß diese Miß Croxhall ein sehr schönes Mädchen war.

Lillian hatte keine Ahnung, wie Ronald von Drtlingen ihr Benehmen gedeutet hatte. Als er ihren Blicken entchwunden war, strich sie sich wie besinnend über die Stirn und ging langsam weiter, bis in ihre Zimmer. Dort ließ sie sich von Betsy eine Kleinigkeit an ihrem Anzug ändern, rieb sich die Stirn mit kühnem Wasser und ging dann wieder hinunter, um ihren Vater im Lesezimmer aufzusuchen.

Sie setzte sich still neben ihm nieder und wartete, bis er einen Brief durchgelesen hatte und zusammenfaltete. Dann sagte sie seine Hand und sagte leise:

„Papa, soeben ging ein Herr durch das Treppenhaus, der von einem anderen Herrn beim Namen gerufen wurde. Er hieß von Drtlingen.“

John Croxhall zuckte zusammen und sah in ihr blaßes Gesicht.

„Hast du auch recht verstanden, Lillian?“ fragte er hastig.

Sie nickte.

„Ja Papa — ganz deutlich. Der andere Herr rief den Namen sehr laut.“

John Croxhall beugte sich mit düsterem Gesichtsausdruck vor.

„Wie sah dieser Herr von Drtlingen aus?“ fragte er heiser.

Sie streichelte sanft seine Hand.

„Der, den du meinst, kann es nicht sein. Der Herr zählte wohl kaum dreißig Jahre. Er war groß und schlant, hatte ein gebräuntes, energisches Gesicht, braunes Haar und große graue Augen. Sein Gesicht war bartlos und scharf geschnitten.“

John Croxhall strich über die Stirn.

„Es gibt wohl mehrere Träger dieses Namens. Vielleicht war es aber der Sohn Rudolph von Drtlingens. Warte einen Augenblick, Lillian, ich muß mich gleich ertümbigen, ob ein Freiherr von Drtlingen hier im Hotel wohnt und woher er gekommen ist.“

Er erhob sich und ging hinaus. Nach einer Weile kehrte er mit blaßem, erregtem Gesicht zurück.

In seinen Sessel fallend sagte er, in Lillians blaßes, gespanntes Gesicht sehend:

„Es war der Freiherr Ronald von Drtlingen — der Sohn meines Todfeindes. Da er Majoratsherr von Drtlingen ist, muß sein Vater gestorben sein,“ sagte er mit gepreßter Stimme.

Lillian faßte seine Hand.

„So ist dein Feind nicht mehr am Leben.“

„Mein. Und sein Sohn weist mit mir unter einem Dach. Wie seltsam trifft sich das, mein Kind.“

In Lillians Herzen regte sich ein Gefühl, als müsse sie für Ronald von Drtlingen eintreten. Sie beugte sich vor und sah den Vater an.

„Vergiß nicht, Papa, daß er nicht nur der Sohn deines Feindes ist, sondern auch der Sohn der Frau, die du liebst hast.“

John Croxhall nickte.

„Wie könnte ich das vergessen, Lillian. Aber er wird wohl seinem Vater gleichen. Seine Mutter war eine viel zu schwache und sanfte Natur, um einen großen Einfluß auf ihren Sohn ausüben zu können.“

„Wer weiß, Papa! Denke doch an mein sanftes, artzes Mütterchen. Hat sie uns beide starken Naturen nicht sehr beeinflusst, grade durch ihre Hilfslosigkeit und Schwäche?“

John Croxhall lächelte.

„Ja ja — und deine Mutter hatte viel in ihrem Wesen, was mich an Annelise von Drtlingen erinnerte. Deshalb gewann ich sie lieb und fesselte sie fürs Leben an meine Seite.“

„Und Mutter war so glücklich, daß du es getan. Sie hat es nie gemerkt, daß sie nicht die Erste in deinem Herzen war.“

Mit einem sinnenden Ausdruck sah John Croxhall seine Tochter an.

„Glück ist Illusion! Aber sage mir, Lillian, was machte dieser junge Freiherr von Drtlingen für einen Eindruck auf dich?“

Lillian konnte es nicht hindern, daß eine leichte Röte in ihr Antlitz stieg. Sie zögerte einen Augenblick, sagte aber dann freimütig und ehrlich:

„Einen sehr sympathischen, lieber Papa. Seine grauen Augen blickten offen und ehrlich.“

„Graue Augen? Sahst du genau, daß er graue Augen hatte?“

„Ja, ganz genau.“

„So hat er die Augen seiner Mutter. Sein Vater hatte schwarze Augen. Ich hörte übrigens, daß er erst gestern Abend angekommen ist und daß er stets hier absteigt, wenn er in Berlin weilt. Auch weiß ich schon, daß er nur einige Tage hier zu bleiben gedankt. Du siehst, Lillian — kaum bin ich in Deutschland angelangt, da streckt auch schon die Vergangenheit ihre Arme nach mir aus. Wissen möchte ich gern, ob seine Mutter noch am Leben ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Gisela Raumer.

Geschichte eines Frauenschicksals
: : : von R. Ortmann. : : :

15. Fortsetzung.

„Gebuden Sie sich ein wenig — Sie sollen alles erfahren. Zunächst werde ich Ihnen diesen Brief vorlesen, der am Morgen nach der Todesnacht von dem Hausmädchen am Bette der Verstorbenen gefunden worden ist.“

Und er las mit seiner blechernen, modulationensfähigen Stimme:

„Wenn dieser Brief in deine Hände gelangt, weile ich nicht mehr in der Welt der Leiden und Schmerzen. Seit dem Tage unserer Hochzeit bin ich rechtchaffen bemüht gewesen, für dich zu leben, warum sollte ich da nicht auch den Mut haben, zuguterletzt für dich zu sterben. Ich rechne dir das Leid nicht an, das du mir während unserer Ehe angetan hast, denn ich habe dir alles verzeiht. Aber ich will nicht, daß noch kurz vor meinem Erbe etwas geschehe, was ich dir vielleicht nicht würde verzeihen können. Du mußt mich verstehen, wenn ich dir sage, daß ich alles beobachtet habe, was in dieser Nacht zwischen dir und Gisela vorgegangen ist. Ich verzeihe dir auch das; aber zum ersten Male knüpfte ich meine Verzeihung an eine Bedingung. Und ich sterbe, damit dir die Möglichkeit genommen wird, wegen dieser Bedingung mit mir zu feilschen. Du wirst das Mädchen zu deiner Frau machen, und du wirst ihr niemals antun, was du mir so oft angetan hast. Denn ich liebe sie wie mein eigenes Kind, und ich will, daß sie glücklich sei. Jetzt, in der Stunde meines Todes, will ich dir auch sagen, warum ich sie liebe und warum ich mich als verantwortlich betrachte für ihre Zukunft. Seit dem Tage, da sie in unser Haus eingetreten ist, — nein, viel früher schon — wußte ich, wie es um deine Empfindungen für sie bestellt war. Ich habe darunter gelitten und ich habe getan, was in meinen schwachen Kräften stand, sie deinem Einfluß zu entziehen. Aber was hätte ich je gegen deine rücksichtslose Selbstherrlichkeit vermocht! Ich hatte also keine anderen Hoffnungen als die, die ich auf Giselas Rechtschaffenheit und auf ihre Standhaftigkeit setzen durfte. Und weil ich in meiner traurigen Ehe gelernt habe, den Frauen noch mehr zu mißtrauen als den Männern, darum habe ich nicht aufgehört, Gisela zu beobachten. Sogar bis zur Horcherin habe ich mich erniedrigt, um mir Gewißheit über sie zu verschaffen. Und je eifriger ich sie belauerte, desto mehr wuchs die Liebe zu ihr in meinem Herzen. Ich sah, wie sie von dir wie von einem heuchlerischen Raubtier umschlichen wurde, und ich sah, wie das Bewußtsein der Gefahr sie wachsam und kampfbereit machte in jedem bedenklichen Augenblick. Weil ich mit der Ueberzeugung aus dem Leben scheide, daß sie nur mir und meinem Kinde zuliebe hier ausgeharrt hat — weil ich ihrer mangellosen Reinheit so gewiß bin wie der Unschuld unserer kleinen Margarete, darum soll mein letztes Wort ein Segenswort für sie sein und ein heißer, inniger Wunsch für ihr Glück. Ihrer Obhut empfehle ich die einzige Kostbarkeit, die ich auf Erden zurücklasse: mein geliebtes Kind! Ich danke ihr für alle Treue und Liebe, die sie mir erwiesen hat, und ich bitte sie, um meinethwillen in die Heirat mit dir zu willigen. Nicht wie ein Schreckgespenst soll das Andenken an mich zwischen euch stehen, sondern wie ein versöhnlicher Genius des Friedens. Denn daß ich um einige Wochen oder Monate früher vorhingen gehe, als es mir sonst bestimmt wäre, es geschieht ja nicht aus Groll oder Verzweiflung. Es geschieht, weil ich damit zu verhindern hoffe, daß sie im Zorn über dein heutiges Verhalten dies Haus verläßt und damit eine unübersteigliche Schranke auf-

richtet zwischen sich und dir. Sie hat die schwersten Prüfungen bestanden, und wenn ein Wesen dazu berufen ist, meinem Kinde die Mutter zu ersetzen und ihm zugleich den Vater zu erhalten, so ist sie es. Ich flehe allen Segen des Himmels auf sie und auf Margarete herab, die ja hoffentlich nie erfahren wird, wie ihre Mutter starb. Dir aber verzeihe ich, wie ich dort, wohin ich getreten Mutes gehe, Verzeihung zu finden hoffe für meine irdischen Schwachheiten und Sünden. Lebe wohl!

Marianne.“

Der Amtsrichter legte das Blatt auf den Tisch zurück und schwieg. Er war ein häßlicher Mensch mit einem faltigen, gleichsam eingetrockneten Gesicht. Aber in diesem Augenblick erschien sein Antlitz felsam durchleuchtet und verächtlich von dem Abglanz einer Herzensfreude, wie sie nur in wenigen großen Augenblicken des Lebens dem Menschen bechieden ist. Er sah, daß Gisela neben ihrem Stuhl in die Knie gesunken war, daß sie den Kopf in die Hände gelegt hatte und lautlos weinte. Und lange ließ er sie gewähren, um die Heiligkeit des Erlebnisses nicht anzutasten.

Dann endlich neigte er sich über den Tisch zu ihr herab und sagte so weich und gütig, wie er als Vater zu seinem im tiefsten Herzen erschütterten Kinde gesprochen haben würde:

„Was die arme Frau da von Ihrem Verhalten gegen den Generalkonjunkt Schöningh geschrieben hat — ist es die Wahrheit?“

Gisela richtete das tränenüberströmte Gesicht empor und erhob ihre Hand.

„Ich schwöre — es ist die Wahrheit.“

„Herr Schöningh hat es durch seine Aussage bestätigt. — Stehen Sie auf, mein liebes Fräulein, und wenn Sie es über sich gewinnen, so reichen Sie mir die Hand zum Zeichen, daß Sie einem sehnsüchtigen Menschen nicht zürnen um der Qualen willen, die er Ihnen bereiten mußte. Sie sind frei und können erhobenen Hauptes unter die Menschen zurückkehren. — Nicht als Untersuchungsrichter, sondern aus rein menschlicher Teilnahme heraus möchte ich an Sie nur noch die Frage richten: Warum habe ich nicht schon gestern von Ihnen gehört, was mir der Generalkonjunkt heute über die Missethätigkeit Ihres Verhaltens gesagt hat? Warum haben Sie durch Ihr Schweigen den Anschein einer Schuld verstärkt, von der Ihr Gewissen rein war?“

„Aber es war ja nicht rein — es konnte ja nicht rein sein, solange ich glauben mußte, daß ich verantwortlich sei für ihren Tod. Es ist ja alles, alles so gewesen, wie sie geschrieben. Ich kannte die geheimen Wünsche des Generalkonjunks und ich blieb im Vertrauen auf meine Kraft trotz dem in seinem Hause. Als dann das Schreckliche geschah, als ich die Gewißheit erhielt, daß die unglückliche Frau freiwillig aus dem Leben gegangen war, weil sie mit eigenen Augen den abscheulichen Ueberfall jener Nacht hatte ansehen müssen — da gab es für mich kein Entzinnen mehr vor dem fürchterlichen Gedanken: Es hätte nicht geschehen können, wenn du zur rechten Zeit gegangen wärest, wie es deine Pflicht war. Und wenn man mich als ihre Mörderin hingerichtet hätte, ich würde darin vielleicht nichts anderes gesehen haben als meine verdiente Strafe.“

„Ich meine, Fräulein Raumer, daß Sie damit unter allen Umständen viel zu hart gegen sich verfahren. Jetzt aber kann von irgendwelchen berechtigten Selbstvorwürfen vollends nicht mehr die Rede sein. Wenn das, was Sie aus den lautesten Beweggründen getan haben, um der unseligen Folgen willen

14. Fortsetzung.

als sträfliches Verschulden gedeutet werden könnte, so ist es doch getilgt und ausgelöscht durch die Vergebung derjenigen, die allein berufen gewesen wäre, darüber zu richten. — Das ist jetzt doch auch Ihr Empfinden — nicht wahr?“

„Ja — ja! — Aber mir ist, als ob ich noch nicht daran glauben dürfte. Es kommt zu gewaltig und so plötzlich über mich nach so viel graufamer Qual.“

„Sie werden sich in das Glück eines befreiten Gewissens finden, wie Sie sich groß und tapfer in Ihr unverschuldetes Ungemach gefunden haben. Und nun, ich wiederhole es — nun sind Sie frei zu gehen, wohin es Ihnen beliebt. Ich werde dafür Sorge tragen, daß auch die Öffentlichkeit über die Art, wie sich die Angelegenheit aufgelöst hat, zuverlässig informiert wird. Adieu, mein Fräulein!“

Gisela ging, und ihr Schritt, als sie das Gemach verließ, war zaghafter und unsicherer, als da sie es gestern betreten hatte. Zu der nächsten Sekunde aber stocete er vollends, und sie wurde totenblaß, denn sie hatte die hohe Gestalt des Mannes erkannt, der aus dem halbbunten Hintergrunde des Vorgesamtes rasch auf sie zutrat. Wohl sah sie, daß Bernhard Reddinghausen nicht allein gewesen war — daß ein Zweiter sich bei ihrem Anblick rasch aus dem Zimmer stahl; aber ihre Verstärkung war zu groß, als daß sie diesem andern mehr denn einen flüchtigen Blick geschenkt hätte. Für einen Moment war sie in Verjüngung, sich umzuwenden und in den Raum zurückzublicken, aus dem sie gekommen war. Aber selbst wenn sie dem törichtesten Gedanken hätte nachgeben wollen, wäre es schon zu spät dazu gewesen, denn Reddinghausen stand bereits an ihrer Seite und hatte sich ihrer widerstrebenden Hand bemächtigt.

„Gisela — meine geliebte Gisela! Fürchte dich nicht. Es wird dir nichts geschehen — nichts. Ich bin ja da, um für dich zu kämpfen. Und du darfst gewiß sein, daß ich siegen werde.“

Er war also in dem Glauben, daß sie noch immer eine Gefangene oder doch wenigstens eine mit schimpflichsten Verdacht Belastete sei. Und Gisela fühlte sich von einem unaussprechlichen Glücksgefühl durchzittert angesichts der unerschütterten Beharrlichkeit, mit der er trotz dem in seinem Vertrauen auf ihre Schuldlosigkeit beharrte. Aber sie gab dem Empfinden nicht nach, das sie fast unwiderstehlich in seine Arme treiben wollte. Das war vorbei für immer; es mußte vorbei sein, nachdem diese fürchterlichen letzten Ereignisse sie zu einem Gegenstand — wenn nicht des Abscheus, so doch des geringschätzigen Mitleids für alle Welt gemacht hatten. Auch nach ihrer Rechtfertigung war sie das Mädchen nicht mehr, das ein makelloser Ehrenmann zu seinem Weibe machen durfte. Ruhig und freundlich, aber mit einer Festigkeit, die ihm schon mit dem ersten Wort die nicht mehr zu erschütternde Festigkeit ihres Entschlusses offenbaren sollte, sagte sie:

„Ich danke dir, Bernhard — von ganzem Herzen danke ich dir. Aber es bedarf keines Kampfes mehr. Soviel mir das Gericht von meiner Ehre zurückgeben konnte, soviel hat man mir soeben zurückgegeben. Ich bin frei, und man denkt nicht mehr daran, mir als einer Mörderin den Prozeß zu machen. Du kannst die Sorge um mein Schicksal nun für immer aus deinem Leben streichen.“

Befremdet sah er sie an.

(Fortsetzung folgt.)



Brautausstattungen.

Für die Ausstattung der Braut beschafft die vorzügliche Mutter von heute nicht mehr wie früher eine große Anzahl Kleider aller Art. Man ist praktischer geworden und trägt dem raschen Wechsel der Moden Rechnung. Man begnügt sich deshalb meist mit einem eleganten feinen Kleid für das Standesamt, das später gleich als Toilette für den Theaterbesuch oder kleine Gesellschaften dienen kann. Ein oder zwei hübsche Kostüme, eins davon mehr im Tailor-made-Genre gehalten, während man für das andere eine

7994. Arrangement eines Spitzen-Braut Schleiers.
7995. Neuartiges Arrangement eines Tüllschleiers.

der flotten modernen Formen wählt, erweisen sich als äußerst praktisch und finden bei fast allen Gelegenheiten Verwendung, besonders da man sie durch die verschiedenartigsten Blumen aus Seide, Batist, Boile, Chiffon oder Spitzen variieren kann. Ein reichlicher Vorrat Blumen, in Qualitäten und Farben sorgfältig und mit Geschmack gewählt, sodaß sie mit Hut und Kostüm harmonisieren, ist mehr wert wie einige vollständige Kleider, die, besonders auf der Reise, stets unbequem sind, da man häufig nicht Zeit und Gelegenheit zu einem vollständigen Toilettenwechsel hat.



7996. Toilette für eine Brautmutter. (Siehe Schnittmab., Schnitt I.) Normalschnitt, Größe III und IV. — 7997. Brautjungfer-toilette aus Seide und besticktem Boile-Minon. (Siehe Schnittmab., Schnitt und Beschreibung II.) Normalschnitt, Größe I u. II. — 7998. Brautkleid mit Spitzengarnitur. (Siehe Schnittmab., Schnitt und Beschreibung III.) Normalschnitt, Größe II und III.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.

Rackows Handels-Akademie

für Korrespondenz,
Rechnen usw.

Magdeburg, Kaiserstrasse 98/99.



Bei der großen Auswahl hübscher und eleganter Mäntel, die uns die Konfektion in diesem Jahre bietet, wird die junge Frau wohl gern einen derselben ihrem Trouffeau einreihen und sie wird bei dieser Gelegenheit nur die Dual der Wahl empfinden, wenn es gilt, sich zu entschließen, ob man ihn lang, dreiviertellang oder halblang, schlicht in englischer Form, mit Glotenschloß oder am unteren Rande eingengt nimmt. Alle diese Formen sind modern, hübsch und kleidsam.

Sehr ungern nur wird die junge Frau auch auf eines der modernsten Capes verzichten, die in kurzer Zeit so ungemein beliebt geworden sind und die auf einer hübschen Figur mit guter Haltung geradezu malerisch wirken. Man fertigt sie gern aus feinem, schwarzem Tuch oder Libertyseide und füttert sie mit weißer Seide ab. Auch mit farbiger Seide werden sie abgefüttert und zum Tragen auf beiden Seiten eingerichtet, sodas man am Tage ein dunkles Tuchcape mit hellem Seidenfutter trägt, das sich am Abend in ein Seidencape mit Tuchtragen verwandelt, das den Vorzug hat, durch seine wollene Innenseite gegen die herbittliche Kühle zu schützen.



Ueber den weißen Kragen fällt noch ein zweiter Krage aus schwarzer Seide. Zur Weste wird erbsfarbiger Tüll in Sämnchen abgenäht und nach der gegebenen Grundform zugeschnitten. Eingereichte Tüllspitze begrenzt den Ausschnittsrand. Den Kimonoteilen sind die vorderen Garniturteile aufzusehen. Der rundgeschlittene Nermelcolant wird dem Nermelrande angelegt. Auf der Innenseite wird eine Tüllspitze eingestiftet. Ueber den schlichten Zweibahnrock mit angeschnittener Schleppe fällt lose die glatt geschlittene Tunika, die am unteren Rande durch einen Schrägstreifen gesichert wird. Den faltig zu arrangierenden Gürtel fertigt man aus dem Stoff des Kleides. Die Taille schließt vorn, der Rock rückwärts. Auf dem Schnittmusterbogen sind der Kimonoteil und die Tunika ihrer Größe wegen je einmal, die Hinterbahn zweimal durchgeschnitten, man muß diese Teile vor dem Zuschneiden zu einem Teil



7999. Hochzeits toilette. Normalschnitt, Größe II und III.

8001. Brautkleid mit moderner Wickelbluse. Normalschnitt, Größe II und III. — 8002. Festkleid aus gebülmtem Boile für junge Mädchen. Normalschnitt, Größe 0 und I.

Außer den eben genannten Bekleidungsstücken sollten bei einer Brautaussteuer nie ein paar nette, schlichte Hauskleider fehlen. Sie können ganz einfach sein und aus den einfachsten Stoffen (hübsche Wachstoffs oder Wollmuffelina sind vorzuziehen) gefertigt sein, aber sie müssen zierlich und adrett sein, damit die junge Frau auch in ihrem Hauswesen einen frischen, sauberen Eindruck macht. Es ist eine verhehlte Sparbarkeit, im Hause und zur Hausarbeit altmodische Nachmittagskleider, fleckige Seiden- oder desette Spitzenblusen anzutragen.

Je nach den Verhältnissen und der gesellschaftlichen Stellung des zukünftigen Gatten kann man diese Ausstattung reichhaltiger oder einfacher gestalten, indem man noch ein hübsches Nachmittagskleid oder ein Seidenkleid hinzusetzt oder, im anderen Falle, sich mit einem Kostüm begnügt und statt des eleganten Herbstmantels einen praktischen Ulster wählt, der auch recht hübsch ausfallen kann.

Für die Brauttoilette selbst stehen uns die verschiedensten Stoffe zur Verfügung. Sehr beliebt sind immer Crepe de Chine und Libertyseide, neuerdings fertigt man auch sehr elegant aussehende Brautkleider aus weißem Taffet. Als Garnitur wählt man Spitzen aller Art. Besonders wirkungsvoll sind Kimonten aus breiten Valenciennes- oder Malinespitzen, auch schwerere Spitzen werden verwendet, die natürlich am schönsten sind, wenn sie „echt“ sind. Diesen Luxus können sich indessen nur wenige leisten und man begnügt sich deshalb mit den oft sehr schönen Imitationen. Die Schleppen sind schmal und nur kurz. Sie werden meist dem Rock angeschnitten, doch sind auch Ueberschleppen immer wieder beliebt, da sie praktischer sind.

Für ganz jugendliche Bräute oder solche, die für ein elegantes weißes Seidenkleid später keine Verwendung haben, verarbeitet man in diesem Jahre die breiten Volants aus feinsten Valenciennes- oder Malinespitze zu ganzen Kleidern, was ungemein düftig aussieht. Selbst die zarten Wachstoffs wie Boile, Organdy und vor allem Glasbatist werden zu reizvollen, mit vielen Volants verzierten oder ganz plissierten Brautkleidern gestaltet. Allerdings tut man gut, solch ein Kleid über einem leichter seidenen Unterkleid zu arbeiten.

7996. Toilette für eine Brautmutter. (Siehe Schnittmusterbogen Schnitt I.) Erforderlich für Größe IV etwa 5,50 m Seide, 1,20 m breit; 0,40 m weiße Seide, 0,20 m schwarze Seide, je 0,55 m breit; 0,60 m Tüll, 0,50 m breit; 2 m Spitze, 1,25 m Futter, 1,00 m breit. Kupferfarbene Seide ergab das Material zu der aparten Toilette, die mit Nebers und Kragen aus weißer Seide ausgestattet ist.

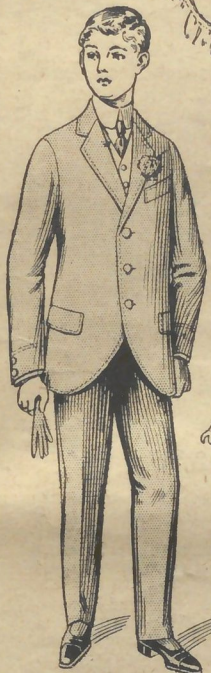


8003. Hochzeits toilette mit drapiertem Tunika. (Siehe Schnittmabg., Schnitt u. Besch. IV.) Normalschnitt, Größe II und III.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.



8005-8009.
Festfrisuren für Kinder und
junge Mädchen.



8004. Anzug für größere Knaben. Normal-
schnitt für das Alter von 12-14 und 14-16 Jah-
ren. — 8010. Festkleid mit reicher Stide-
reigarnitur. Normalschnitt für das Alter von
8-10 und 10-12 Jahren.



hergestellt und mit Silber- und Gold-
stickerei wirkungsvoll verziert. Der für
sich herzustellende Plisseeord ist an o-
beren Rande mit der langen Tunika zusam-
men in ein Bündchen zu fassen und mit
dem in Falten zu ordnenden Gürtel zu
versehen. Die angechnittenen Schärpen-
enden der Wickelbluse, die mit einem
Kragen und Aufschlägen aus leichter Dun-
ter Seide garniert wird, legen sich vorn
kreuzweise übereinander und werden rück-
wärts mit einer großen
Schleife geschmückt.

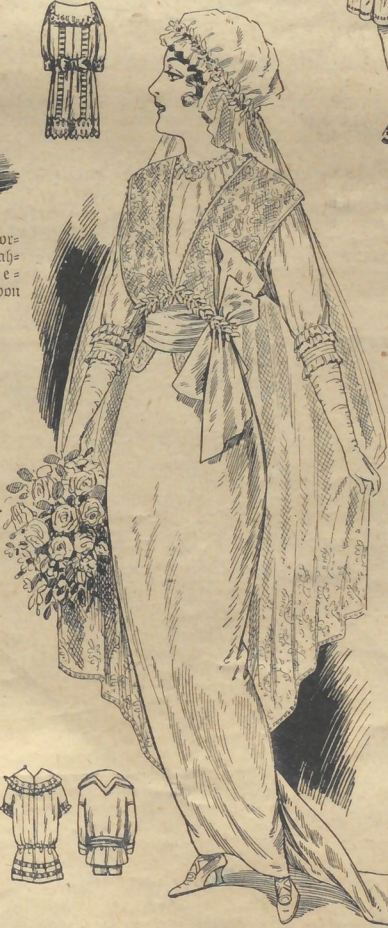
8001. Brautkleid
mit moderner Wickel-
bluse. Elfenbeinfarbiger
Crepe de Chine oder andere
weichfallende Gewebe wie
Libertyseide und Satin.



8012. Kleid für kleine Mäd-
chen. Normalschnitt für das Alter von
2-3 und 3-5 Jahren. — 8013.
Mädchenkleid mit Stickerei-
besatz. Normalschnitt für das Alter
von 5-6 und 6-8 Jahren. — 8014.
Festanzug für Knaben. Nor-
malschnitt für das Alter von 5-6 und
6-8 Jahren.

zusammensehen, außerdem hat man an der Hin-
terbahn und an der Tunika je einen Umbruch zu
ergänzen.

7999. Hochzeits-toilette. Das aparte
Gesellschaftskleid war aus zartrosa leichter Seide



8015. Festkleid für kleine Mädchen.
Normalschnitt für das Alter von 3-5 und 5-6
Jahren. — 8016. Festanzug für kleine
Knaben. Normalschnitt für das Alter von 2-3
und 3-5 Jahren.

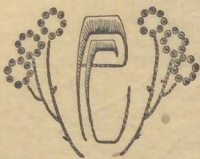


8017. Brautkleid mit Spitzenbretel-
len. (Siehe Schnittang., Schnitt und Beschrei-
bung V.) Normalschnitt, Größe I und II.

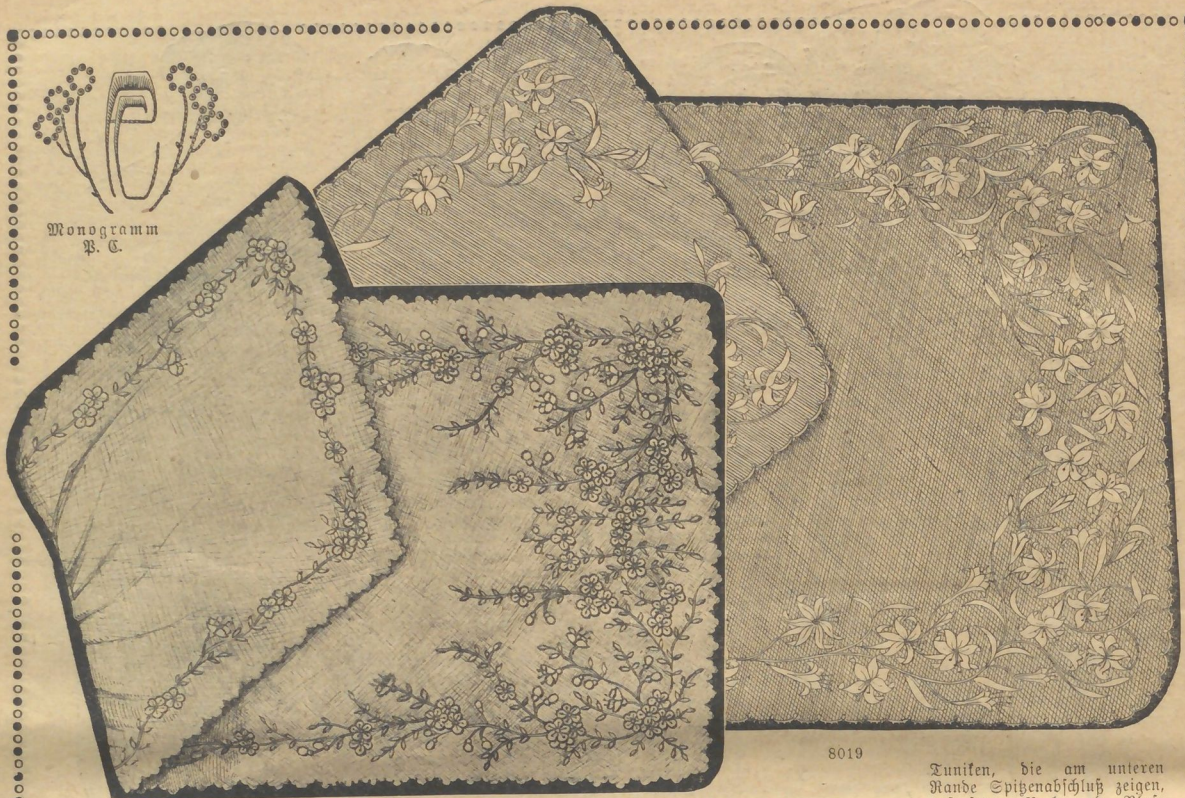
8011. Festkleid für Mäd-
chen. Normalschnitt für das Alter
von 10-12 und 12-14 Jahren.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.





Monogramm
P. C.



8019

Grenadine eignen sich zur Nacharbeit des schlichten Brautkleides. Die angechnittenen Gürtelenden der Wickelbluse, die mit einem Krage, der am Außenrande Bogenverzierung zeigt und eingereicher Spitze garniert wird, hat man vorn nach Ausführung des Einschnittes übereinanderzulegen und rückwärts leicht eingureihen. Ein Volant aus gleicher Seide und Spitze begleitet den Aermelrand. Ueber den schlichten Rock mit angechnittenen Schleppe, der vorn übereinandergreifend lose mit Seide bekleidet wird, fällt die in Bogen auszuschnidende Tunika.

8002. Festkleid aus gebülmtem Voile für junge Mädchen. Kartablümmer Voile ergab das Material zu dem reizenden, jugendlich wirkenden Kleid. Die Simonobluse mit untergestepptem kurzen Aermel ist mit dem Einfas und dem Garniturteil aus elfenbeinfarbiger Spitze verziert und am unteren Rand in ein Bündchen gefast. Dem 1,45 m weiten Rock werden die beiden ein-gereichten

8018. Brautschleier oder Schal in Tüllapplikation oder Flachstickerei. Paufe zur Mustervorzeichnung der Stickerei zu beziehen gegen Einfind. von 1,75 M (2,10 K) und Porto. — 8019. Brautschleier in Tüllapplikation. (Beschreibung auf dem Schnittmvg.). Paufe zur Mustervorzeichnung der Stickerei zu beziehen gegen Einfind. von 1,75 M (2,10 K) u. Porto.

8020. Taschentuchrand mit Batistapplikation auf Tüll. — 8021. Taschentuch mit Nischelstickerei.

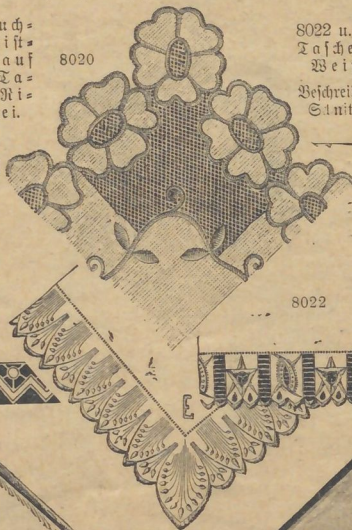
8020

8022 u. 8023. Zwei Taschentücher in Weißstickerei.

Beschreibungen auf dem Schnittmvgerbogen.



8021

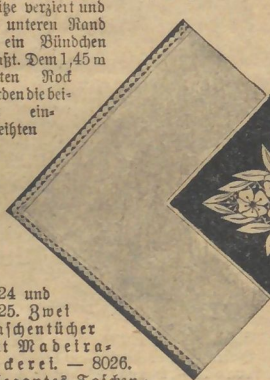


8022



8023

8024 und 8025. Zwei Taschentücher mit Madeira-stickerei. — 8026. Elegantes Taschen-



8025

tuch in Nischelstickerei. Mustervorzeichnungen zu den Taschentüchern auf dem Schnittmvgerbogen oder als Bülgelmuster zu beziehen gegen Einfind. von je 20 h (24 h) u. Porto.



8026

8027. Taschentuch mit gehäkelttem Spitzchen. Beschreibung auf dem Schnittmvgerbog.

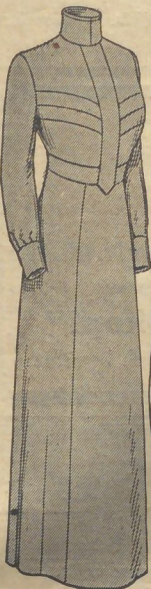


8027

Tuniken, die am unteren Rande Spitzenabschluß zeigen, aufgesetzt. Rock und Bluse sind unter dem farbigen Seidenband miteinander zu verbinden.

8018. Brautschleier oder Schal in Tüllapplikation oder Flachstickerei. Für den Schleier, dessen Länge der Toilette angepaßt ist, nimmt man bei einer Breite von 1 m das Muster doppelt; zum Schal, der nicht so breit ist, dagegen braucht man es nur einmal auszuführen. Das entweder auf Tüll applizierte oder auch in Flachstickerei gehaltene Wirtendessin ist in seiner leicht graziosen Art besonders für jugendliche Bräute bestimmt. Es wird auf feinstem weißem Mull aufgezichnet und dieser dann auf Spitzentüll gefestet. Dann appliziert man die Blüten und Knospen mit dichtem Heberfangstich, während man die Blätter in Flachstich ausführt. Die Reihstäden mit den daran befindlichen Knötchen werden noch besonders hineingehickt. In beiden Seiten des Schleiers wiederholt sich dieses Randmuster, so daß

Schwester-Trachten



8139
Schwester-
kleid. (Ver-
nahrungs-
organisation.)
Normalschnitt,
Gr. I und II.

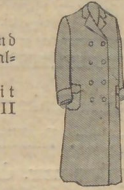


8142
Schwester-
kleid im Re-
formschnitt.
Normalschnitt,
Gr. I und II.

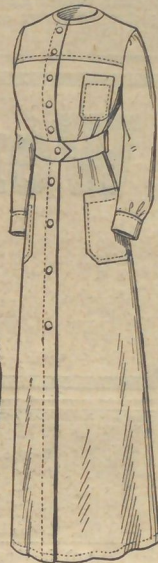


8143. Schwesternmantel und
Pelerine und Haube. Normal-
schnitt, Größe II und III.

8140. Schwesterkleid mit
Haube. Normalschnitt, Größe II
und III.



8173



8176
Operations-
mantel. Nor-
malschnitt, Größe
I und II.

8173
Schwester-
mantel. Nor-
malschnitt, Größe
I und II.

8139. Schwesterkleid „Ver-
nahrungsorganisation“. Das Ma-
terial zu diesem Kleide ergibt schwarzer
Alpaka. Der Dreiecksnock ist mit
Wieder gearbeitet und wird am oberen
Rande der vorn stehenden Futter-
taile angenäht. Im Vordertheil des
Faltenoberstoffes legt man nach Zei-
chenangabe drei tiefe Falten ein. Im
Hintertheil ist zwischen den beiden
Querlinien eine Gruppe von je sechs,
1 cm tiefe Säumchen abzunähen, für
die der Stoff beim Aufschneiden aus-
gehen ist. Der unteren Rand des
Faltenoberstoffes legt man lose und
begrenzt ihn mit dem Gürtel, wodurch
sich der Faltenoberstoff breit über den
Rock legt. Den Patenschluss deckt eine
hohle aufsteigende Zolfsalte. — 8140.
Schwesterkleid und Haube.
Aus blau-weiß gestreiftem Waschstoff
wird das schlichte Kleid gefertigt. Am
unteren Rande des hüftnahen Rockes
werden zwei, je 2 cm tiefe Säumchen
abgenäht, zu denen der Stoff beim
Aufschneiden ausgehen ist. Im Vorder-
theil der Bluse näht man nach Zei-
chenangabe drei Säume ab und schneidet
darauf den Halsauschnitt nach der ge-
gebenen Grundform aus. Ueber dem
Sichtragen wird ein kleiner weißer
Umlegebogen getragen. Im Hintertheil
Zuglaum. Zur Haube wird der Kopf-
theil mit dem Aufschlag verbunden, dem
zu beiden Seiten ein Knopf zum Ver-
schließen der Hinterbänder angenäht
wird. Dem Kopftheil wird an der mit
Stirn bezeichneten Stelle ein Knopf
aufgesetzt, auf den die drei Schlingen
dieses Theiles aufgeschlopf werden. —

8142. Schwesterkleid im Re-
formschnitt. Das praktische
Schwesterkleid ist aus derbem blau-
weiß gestreiftem Waschstoff herzustellen.
Der aus sechs Bahnen bestehende Rock
ist der vorn zu stehenden Futter-
taile anzufügen. Die lose darüber zu
tragende Bluse ist in Falten zu werpen,
am unteren Rande einzureihen und in
einen Gürtel zu fassen. Der Schnitt gibt
die Grundform zur Bluse. Man hat vor
dem Aufschneiden einer entsprechend
großen Stoffteil in Falten abzunähen
und dann erst die Grundform aufzu-



8174

8177

8175

8174. Trägerschürze. Normalschnitt, Gr. II. — 8177. Operations-
schürze. Normalschnitt, Größe II und III. — 8175. Schürze im
Reformschnitt. Normalschnitt, Größe II.

legen. Für die zwei, je 2 cm
tiefen am Rock befindlichen Säume ist
der Stoff anzugeben.

8143. Schwesternmantel mit Pele-
rine und schwarzer Alpaka ergibt das
Material zu dem Mantel, dessen Vorder-
theil längs des vorderen Randes über
leichter Feineneinlage zu bekleben und
mit zweifelhigen Knopfschlüssen zu ver-
sehen sind. Den Halsauschnitt be-
grenzt ein Sichtragen. Große Falten
sind seitlich anzufügen. Die Pelerine
wird zum Abnehmen eingerichtet und
mit einem Sichtragelagen versehen.

8173. Schwesternmantel.
Man schneidet den Mantel aus schwar-
zem Alpaka zu und bekleidet ihn auf der
Innenseite längs der vorderen Ränder
über leichter Feineneinlage mit Ober-
stoff. Die Hinterbänder werden schmal
übergestepelt. Den Umlegebogen
fügt man auf den Halsauschnitt
und legt ihn zusammen mit den vorderen
Rändern, nach außen um. — 8174.
Trägerschürze. Die Schürze wird
aus weichen kräftigen Wäldertuch ge-
fertigt. Zu beiden Seiten sind große
Falten anzufügen. Die Träger, die
man mit dem Rock verbindet, sind mit
Stoffbruch in doppelter Stofflage zu
schneiden. An den Enden der Träger
40 cm lange, schmale Feinenein-
lagen. — 8175. Schürze im Re-
formschnitt. Die einfache Schürze
ist aus Wäldertuch zuzuschneiden. Sie ist
beiderseitig zu tragen, daher muß die
Länge gleichfalls zweifelhig angeheftet
werden. Die in doppelter Stofflage
herausstehenden Träger werden auf der
Äußeren angeheftet. — 8176. Opera-
tionsmantel. Aus kräftigem
weißen Hemdentuch wird der praktische
Mantel gearbeitet an den vorderen Hän-
dern mit Knopfschlüssen versehen und nach
Abg. mit Falten besetzt. Der in dop-
pelter Stofflage heranziehende Gürtel
wird seitlich durch Spannen geleitet. —

8177. Operations-
schürze. Die
Hintertheile der aus weichen Hemden-
tuch gefertigten Operationschürze sind
am oberen Rande einzureihen und den
Vorderteilen nach Zeichenangabe anzu-
fügen.

Für die fertigen Trachten siehe Bezugs-
quellen.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.

Praktische Winke.

Obstflecke zu entfernen. Ein Einmachglas mit Schwefelbämpfen füllt man über den anzufechtenden Fleck und läßt es eine Zeitlang stehen. Alle Flecke werden verschwinden, ob sie sich auf Holz oder Stoff oder an den Händen befinden. S. S.

Für die Küche.

Einfacher Küchenzettel. Sonntag: Koeniginenputz. - Falscher Hase. - Bohnen- und Gurken Salat. Montag: Bohnensuppe. - Würstchen. - Kartoffeln. - Obst. Dienstag: Hafersuppe. - Pfannkuchen. - Salat.

Mittwoch: Schweinefleisch. - Wurzeln in Bouillon. - Kartoffeln. Donnerstag: Gewürzte Suppe. - Lungenhache. - Bratartoffeln. Freitag: Erbsensuppe mit Kleinfleisch. - Reisauflauf. Sonnabend: Pellkartoffeln. - Specksaucen. - Spring.

Wer

beim Einkauf von Backpulver, Puddingpulver, Vanillin-Zucker, Vanille-Saucenpulver usw. das beste haben will,

fordere ausdrücklich die echten Dr. Oetker's

Der Fabrikate mit der Schutzmarke „Oetkers Hellskopf“

Diese sind 100 millionenfach bewährt.

30 Pfennig das Wort

Million-Anzeiger

450 000 Auflage

Erscheint in der Zeitschrift „Fürs Haus“

und in ihren Schmeißerblättern: Berliner, Bremer, Breslauer, Chemnitzer, Dresdner, Frankfurter, Hamburger, Hannoverische, Kieler, Königsberger, Leipziger, Münchner, Nürnberger, Rheinische, Sächsisch-Thüringische, Stettiner und Stuttgarter Hausfrau.

Geschäftsstelle des „Million-Anzeiger“ Berlin SW 68, Lindenstraße 26

Kurorte u. Sommerfrischen

Lübeck am Meer, Wald. Pension 4 A an. [4319]

Grünheide, Markt, am Berl. und Beebe gelegen, umgeben von meilenweiten Kiefernwaldungen. Schroder's Pension, Ulrichstr. 22, empfangt Pension 3.- A, Zimmer extra, nach Lage, von 6.- pro Woche an. Amerikan. Küche, Bäder, auch medizinische, im Hause. Arzt. Vorortverkehr. Nächtes Moorbad bei Berlin. [4323]

Nahrungs- und Genußmittel

Wienerbienenhonig, naturrein, 10 Pfunddose 8.50, 5-Pfunddose 5.- franko. Wienerbienenhonig, Sommerberg, Woyenwägle 10 (Markt Brandenburg). [4318]

Schrahmbutter liefert täglich frisch, Pfund 1.20 A. Molkerei Bausdorf, Dorgholzhausen. [4351]

Großes Pflanzenbutter - Margarine, Pfd. 70 A mit Sparmarke. Nur eine Qualität, aber die beste. Pfd. 9 Pf. Nachnahme A 7.49, bei Vorkaufsendung des Betrages A 7.34. Dr. 10-Pfd. -Eimer Kaufhofweg A 2.85, Porto extra. Gebr. Grossen. Berlin N. 54. Postfach 9345. [3450]

Wienschlenderhonig, naturrein, Pfd. 8.50, 5 Pfunddose 5.-, franko. H. Greiner, Viehtrieb (Rhein). [4381]

Preis pro Wort 8 Pf. (bis zu 15 Buchstaben).

Bekleidung, Wäsche, Handarbeiten

Verandhaus feiner Wäschefabriken, Braunschweig, Marktstraße 19, liefert bis elegantester Ausführung, zu erkauflich billigen Preisen. Musterendungen franko mit Rückporto.

Damenkleiderstoffe verwendet jedes Maß zu Engrospreisen. Beste bedeutend unterm Preis. Robert Uppmann, Reichenbach (S.). Muster gegen franko Rücksendung zu Diensten. Wiederverkäufer gelohnt. [3963]

Etiketten und Fesseln. Private erhalten Madapolam - Etikerei auf Doppelstoff, Meter 0.10, für Feinleider, Nachtjacken, Meter 0.15, Hochleider, Meter 0.20 und 0.40, Käsewäschchen, 10 Meter 0.20, Klappeldecken (Kampfbeweile) 0.45, Kissenstoffe (Schleife wahl), Träume küß 0.20, Klappelstoffe Meter 12 A. Muster franko. Etikerei - Verandhaus Seiber, Danzig 71. [1189]

Korsetts. Private erhalten beste Korsetts, grau Satin, 40 Zentimeter lang, 3.75, Korsetts, Directoire, hellblau gepunkt, 50 Zentimeter 5.25, Korsetts, dauerhaft, aufsteigend, billig, Aufgabe der Weite, franko gegen Rücknahme. Sie bleiben mein Kunde. Max Herrmann, Steint. [3273]

Möbel, Haushaltungsartikel

Wäschmaschinen. Brünngmaschinen, Wäschmangeln empfiehlt leistungsfähigste Spezialfabrik, Teichse, Berlin, Kochstraße 19. [3223]

Möbel, Möbel, Möbel. Nie wiederkehrende Gelegenheit, wirklich gute Möbel billig zu kaufen. Durch Zufall 41 Zimmerräume jeder Art, 85 Schlafzimmer, 12 prachtvolle Salons in allen Holzarten, einfache bis zu den allerfeinsten Einrichtungen jetzt zum Verkauf. Von größter Wichtigkeit für Brautleute, Pensionate und Hotelbesitzer. Die Möbel sind überflüssig in vier Tagen sowie in meinen größeren Speichern aufgestellt. Hans Kerner, Berlin, Kochringstraße 55, Nebenbühler Platz. [447]

Kinderswagen, Klappräder, Kinderwagen, Bettstellen, Japanreißer, Selbstfahrer usw. Katalog mit Vorzugsliste gratis. Zahlreiche Anerkennungen. Bedeutender Versand. Engroslager Dito Winkler, Leipzig, Johannisstraße 10. [494]

Kronleuchter und Ampeln jeder Art, mit 3/4 Prozent Rabatt, liefern wir direkt aus unserer Fabrik an Privat. Preis illustriertes Musterbuch Nr. 88 kostenlos. Fernis u. Gröber, Rabenkirchen, Rheinland. [3763]

Wäschmaschinen, Brünngmaschinen, Wäschmangeln, Aufwandsgeräte, Preislisten gratis und franko. Spezialfabrik Robert Ziegler, Berlin, Mariannenplatz 10. [2893]

Verschiedenes

Werbe gesund! Anleitung kostenfrei. Po-Do, Sanitätswerke Dammringstr., Hamburg 3. [3937]

Stanniol, Kunststoffe kaufst Gull Trommer, Hamburg 3. [3937]

Frauenarzt Dr. Meyenberg, Berlin, Friedrichstraße 171, behandelt schnell und gründlich alle Unterleibsleiden.

Jeder Dame schenke mir 1 Kiste mit Seidenbinder, kleine Gegenleistung. Verlangen Sie eine Kiste zum Ausfüllen vom Schweizer Band- und Seidenhaus, Mainz, Stadthausstr. [4218]

Salzgebirge, Stanniol, Platinabfälle, Silberfäden, Metalle, hochglänzend. Goldschmelze Christianat, Berlin, Köpenickerstraße 20a. [2448a]

Stiftungen helfen Armen, Notleidenden, gewähren Stipendien, Erziehungsbeträge, Beitragsausstattungen usw. Auskunft (Küchenkarte) gibt Carl Glaum, Freiburg (Baden). [4297]

Schönheitspflege, Gesundheitspflege. Senden Sie Ihre Adresse an Verandhaus Maxfur in Dattensheim am Main und Sie erhalten kostenlos interessierende Mitteilungs. [4375]

Schlangensarmband, hochlegant, aus kleinen, farbigen Perlen einer Schlange täuschend ähnlich, per Stück 3 A durch Verandhaus „Dant“, Mühlhausen, Adreßstraße 20. [4375]

Reichsbureau Kunstst. Berlin, Moritzplatz (Nightingarden). [3922]

Privatgeldgeschäft gibt Vordrucke zu kulantesten Bedingungen, schnellstens und diskret. Reich, Alenburg, S.-A., Markt 10, 1 Et. [4322]

Schöne Fingerringe erlernt man mit G. Almer's Maniere - Präparaten. Herzlich gewirte Spezialistin, Frankfurt am Main. [4322]

Stellen - Anzeiger

Angebote.

Gesucht für sofort oder später ein tüchtiges, gut empfohlenes Einbrennmädchen für Küche und Hausarbeit. Frau Georg Wolbe, St. Magnus, Bremen.

Ältere, einfache Stütze, die auch in Kinderpflege etwas Erfahrung hat, zur Führung des Haushaltes per sofort oder später gesucht. Familienanstellung, Gehaltsanfrage erbeten. Frau Apollonia Stord, Kautsch, S.-A. [42006]

Zum Erlass für die in den Kriegshilfsdienst eintretenden Schneiderinnen werden arbeitsfreudige junge Mädchen (18 bis 23 Jahre) mit guter Schulbildung zur Ausbildung als Schneiderinnen für die künftigen Staatsanstellen gesucht. Staatsanstellung, gutes Gehalt, Pensionsberechtigung. Aufnahmeverhandlung wird verhandelt. Derzerrter Baumann, Rektor des Kgl. Schneiderhauses Hirsbergstr. 6, Bernsdorf, Bez. Leipzig.

Suche zum 1. 9. 14 tüchtiges Mädchen für alles, und Hausmädchen, welches schneiden und plätten kann. Zentralheizung Warmwassererwärmung, Badstube im Hause. Böhler, Hofstr. 48. [42118]

Sauberes Einbrennmädchen, im Waschen und Plätten bewandert, für 1. Oktober gesucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsanfrage erbeten Frau Schubert, Rittergut Jangenberg bei Zeitz. [42076]

Tüchtige, kinderliebende Stütze wird bei Familienanstellung gesucht. Mädchen zur Seite. Schneider erwünscht zum 1. September, auch später. Fr. Clara Ruff, Solente bei Berlin, Auguste Viktoriastraße 7. [42122]

Erfahrene, tüchtige Stütze zum 1. September gesucht. 2 A Anfangsgehalt. Baumann, Berlin - Dorotheenstraße, Wilhelmstr. 46. [42119]

Zuverlässiges, gelundes Alleinmädchen, nicht unter 24 Jahren, oder unabhängige Frau, sucht ältere Dame für Haus- und Gartenarbeit bei 2 A Anfangsgehalt. Meldungen: Adlershof bei Berlin, Kaiser - Wilhelmstr. 20. [42123]

Gesucht ein tüchtiges Mädchen für Haus und Küche, zweites Mädchen vorhanden. Gute Zeugnisse und Gehaltsanfrage erbeten. Frau Dr. Vohall, Hohenhagen, Str. Templin. [42109]

Gesuche.

Junge Deutsche, gebildet, reifegewandt, sprachkundig (15 Monate Engländer), mittelmäßig (Kochkünstlerin), wirtschaftlich, sucht Stellung als Empfangsbade, Geschäftshilferin oder dergleichen. Erstlingsgehälter. Margarete Zühlmann, Berlin, Fontane-Promenade 6. [42125]

Anzeigenschluß: 12 Tage vor Erscheinen.

Per 1. September bis Oktober d. J. suche für meine Tochter, 17 Jahre alt, welche die Prüfung für Kindergärtnerin 1. Klasse bestanden hat, geeignete Stellung. Gut oder Pfarrhaus bevorzugt. Paris, Halle a. S., Deichstraße 76, 3 Treppen. [42110]

Junge Deutsche, Violine, Geige studiert, Klavier spielend, sprachkundig, möchte sich in vornehmem Hause als Lehrerin, Gesellschaftshilferin betätigen. Zühlmann, Berlin, Fontane-Promenade Nr. 6. [42127]

Suche für meine 16jährige Tochter Stellung mit Familienanstellung. Selbstig ist im Waschen ausgebildet. Kleines Taschengeld erwünscht. Gut bevorzugt. Adreß: Müllig, Dresden, Grunewaldstr. 11, part. [42125]

Stütze, 20 Jahre alt, Bekleidungs- und Handarbeiten gelernt, sucht zum 1. Oktober Stellung. Offieren an Margarete Bonke, Stolp i. Pommeren, Fischerstraße 5. [42125]



Sächsisch-Thüringische Frauen-Rundschau.

Die Frau und der Krieg.

Holba. Unser Gemeinderat hat zur Unterstützung der nothleidenden Familien...

Müchtersleben. Um die Angehörigen der zum Kriegsdienst einberufenen Mannschaften...

Wernburg. Der Gemeinderat beriet in einer kurzen Sitzung die durch den Krieg...

Eisenach. Aus den Mitteln seiner Eduard von Sichel-Stiftung hat der hiesige Gewerbeverein...

Halberstadt. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligt 100 000 M. als vorläufige Unterstützung...

Magdeburg. Die erste Stadtverordneten-Versammlung während des Krieges...

Bild der Einmütigkeit. Einstimmig wurden 500 000 M. bewilligt, um die Angehörigen...

Mühlhausen. Die Stadtverordneten bewilligten zur Unterstützung bedürftiger Familien...

Nordhausen. Die Hilfsaktion der evangelischen Frauenhilfen hat im Kaiser-Wilhelm-Haus...

Rudolstadt. In dankenswerter Weise haben sich eine Anzahl Werke unserer Stadt bereit erklärt...

Sondershausen. Der Gemeinderat bewilligte für Unterhaltungen der Familien hier eingezogener Kriegsteilnehmer...

Suhl. Die städtischen Behörden haben eine gemeinschaftliche Sitzung abgehalten, um über Maßnahmen zur Linderung der Not...

ner soll an die Familien der ins Feld gezogenen Soldaten eine Beihilfe in Höhe von 50 Prozent...

Zeitz. In außerordentlicher Sitzung bewilligte der Gemeinderat heute 30 000 Mark zur Unterstützung...

Stiftungen.

Arnstadt. Zur Errichtung eines Lazarets im städtischen Krankenhaus haben mehrere hiesige Industrielle...

Magdeburg. Die Inhaber der Firma Polie, Patronenfabrik, haben dem „Roten Kreuz“ die Summe von 40 000 M. überwiesen...

Weinungen. Für die Verwundeten-Fürsorge hat unser Herzog 10 000 M. gestiftet. Ihrer Bénévolenz...

Nordhausen. Für die Frauenhilfe, deren Tätigkeit allen Nothleidenden ohne Unterschied der Konfession...

Weimar. Unser Großherzogspaar hat dem Landesauschuß für Kriegsvorderenpflege 25 000 Mark überwiesen.

Bernburg

Richter-Kaffee in bekannter Qualität. Schokolade, Kakao, Konserven jeder Art. Waldemar Reuhardt, Wühlmühl. 19. Spezial-Frisier- u. Haarpflege-Salon von L. Hohmann, Waisenhauptstr. 7.

Zahn-Atelier

Paul Weber, Bernburg, Karlsplatz 17.

Naumburg

Neueste Erfindung. Keinen starken Leib und Hüfte mehr, Entfettungskuren durch elektr. Ströme völlig schmerzlos. Bergonvisieren. Centralbad, Naumburg, Gr. Jakobstr. 7.

Jena

Hotel Nollendorf Jena. 2 Minuten vom Saalbahnhof. Reise- und Touristenhaus, gut eingerichtete Zimmer. Elektrisches Licht, Zentralheizung. Verk. chrslokal. 14231. der Abonnenten der Sächs.-Thür. Hausfrau

Regenschirme

in sehr haltbaren, jahrelang erprobten Stoffen mit stets neuesten, elegantesten Stöcken in riesiger Auswahl von 2.00 bis 50 M. per Stück empfiehlt Breiteweg 48 Oskar Jacob Breiteweg 48

Klüssendorfs Erste Deutsche Moden-Akademie. Nur Steinstraße 5, I, dicht am Breiteweg. Damen arbeiten für eigenen Bedarf in Vor- und Nachmittags-Kursen. Gründliche Erlernung der Schneiderei und Zuschneidekunst. Klüssendorfs berühmte Schnittmuster nach Maß. Zuschnitt-Anproben.

Dessau

Fabrik-Reste nach Gewicht als: Pikee, Hemdenbarbent, Vitrage, Verdamast, Tischtücher, Decken, Frotteier, Reste u. v. m. lauzen Sie äußerst vorteilhaft im Spezial-Geschäft von Anna Kunze, Dessau, Albrechtsplatz 2.

Stendal

Bau- u. Möbeltischlerei mit elektr. Kraftbetrieb von Max Schulze, Stendal, Winkelmannstr. 35 unterhält ein sehr großes Lager selbstgefertigter moderner Möbel und ganzer Wohnungseinrichtungen von den einfachsten bis zu den elegantesten. Eigene Polsterwerkstatt. Großes Sargmagazin -- Nur beste Ausführung

Eisenach

Fachschule f. Damenschneiderei Eisenach, Hainweg 10. Gründlicher Unterricht in Schnittzeichnen, Schneidern und Buntsticken. Beginn der Kurse am 1. und 15. eines jeden Monats. Ganze und halbe Tageskurse. Prospekte frei

Die Vorsteherin: Frau Elise Ziehme akademisch gebildete Lehrerin und geprüfte Damenschneidermeisterin

Weimar

Wer feine Fäße modern und gut bedecken will, findet größere Auswahl Dentbar und billige Preise bei S. Alexander, Schuhwaren Weimar, 33 Jakobstr. 33

Gotha

Zahnatelier Paul Reuther Künstliche Zähne, Plomben, Zahnziehen usw. Gotha, Gartenstr. 24.

Dampf-Waschanstalt „Magdeburger Hausfrau“, Rogätzerstr. 78 wäscht unter Garantie ohne Chlor. — Wäsche nach Gewicht 8 Pfg. p. Pfd. von 40 Pfd. ab. Verlangen Sie die billige Preisliste — Schonendste Behandlung — Abholung durch Geschirr — Tel. 4941.

Fernsprecher. Fragen

1093. K. W. Kürb: „Bitte um kurze Erklärung einer Zweidecker-Flugmaschine.“

1094. Lehrer: „Junger bayrischer Lehrer möchte seinen Beruf wechseln und bittet um Rat.“

1095. Wohnort: „Welche mittel- oder norddeutsche Stadt in der Nähe großer Waldungen könnte als billiger und angenehmer ständiger Wohnort empfohlen werden?“

1096. Berufswahl: „Welcher Beruf würde sich für 14jährigen, kräftigen Jungen, Realschüler, dessen rechter Arm aber fast unbrauchbar ist, eignen? Ein leichtes Handwerk, das mit der linken Hand gut auszuführen wäre, käme in Frage.“

1097. Kolonialschule: „Welche Vorteile bieten sich jungen Landwirten, Absolventen einer Landwirtschaftsschule mit zweijähriger Praxis, durch den Besuch der Kolonialschule in Wittenhausen?“

1098. Paul: „Mit wieviel Wäsche, Kleidung, Schutzzeug muß sich junger, lediger Grubenarbeiter, der für drei Jahre nach China geht, anstellen?“

1099. Frau St. in S.: „Könnte mir jemand aus Erfahrung eine mittelgroße, schüßelige Stadt, Harz oder Anhalt, als dauernden Aufenthalt empfehlen? Bedingung: Oberrealschule und für Asthmaerleidendes Klima.“

1190. F. B.: „Bitte um den Text des Gedichtes „Ach tann vergeben, aber nicht vergessen.““

Antworten.

Die hier abgedruckten Antworten unserer Leserinnen werden im nächsten Monat nach Quartalsabschluss honoriert. Da wegen Platzmangels nicht alle Antworten veröffentlicht werden können, wird ein Teil derselben den Anfragenden direkt zugeandt.

Chester-Käse. (Fr. 1001, Nr. 38.) Ein ausgezeichnetes Rezept für Chester-Käse ist folgendes: 40 g Cheddarkäse, 40 g Parmesan, 100 g Butter, 125 g feines Weizenmehl, 2 1/2 Löffel Rahm. Ins Mehl schneidet man die Butter in Stücke, gibt den geriebenen Käse und den Rahm dazu, knetet es tüchtig und stellt den Teig über

Nacht in den Eisschrank, wenn nicht vorhanden, an kalten Ort. Früh treibt man ihn messer-ründend aus und sticht den Teig mit kleiner, runder Form aus. Mit Ei bestreichen und bei mäßiger Hitze goldgelb backen. Nicht ganz ausgekühlt zu servieren, fann man sie vor Gebrauch in eine warme Mähre stellen. Galten sich, wenn die Bitterung nicht zu warm, eine ganze Zeit frisch. Eine zweite Art, nur etwas üppiger, sind gefüllte Chester-Käse. Demselben Teig, nur vielleicht die Hälfte mehr, wälzt man etwas dünner aus, bäckt die Käse genau wie oben und gibt vor dem Anrichten eine Creme von Cheddar-Käse dazwischen. Man bestreicht einen Käse gut mit Creme und gibt einen zweiten Käse als Deckel darauf. Zu dieser Creme schlägt man je nach Bedarf 1/4-1/2 Pfund gute Butter recht schön schäumig und gibt nach Geschmack 65 g oder mehr feingeriebenen Cheddar-Käse darunter und verrührt es gut.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt. Diphtherie. Wir danken für Ihr freundliches Interesse an dem Artikel! Hausmittel zu kennen, ist für jede Mutter wichtig; wir möchten indessen raten, sich bei so schwerer Erkrankung nicht allein auf solche zu verlassen, sondern beizeiten einen Arzt hinzuzuziehen. In den Ihnen bekannten Fällen ist die Krankheit zu verlangen, wie aber, wenn das Gegenteil der Fall wäre? Müßte sich da nicht die Mutter schwere Sorgen machen, nur Hausmittel angewendet zu haben? Aus diesem Grunde sehen wir von der Veröffentlichung Ihrer Einwendung ab.

Standesamt. Für die Befreiung vom standes-amtlichen Aufgebot gelten als zum Heere oder der Marine einberufen auch alle Wehrpflichtigen, welche laut ihrer Stellungsordnr sich erst nach erfolgter Mobilmachung zum Heere oder zur Marine zu melden haben. Für solche Militärpersonen, welche zur Eheschließung die Erlaubnis Ihrer vorgelegten Behörde einzuholen haben, bleibt diese Bestimmung bestehen. Nichtwehrpflichtige haben nach wie vor die festgesetzte Zeit des standesamtlichen Aufgebotes bis zur Eheschließung abzuwarten.

Die Arbeit der Penelope bitten wir während unserer Sprechstunden von der Redaktion abholen zu wollen; das Manuskript ist leider nicht für uns verwendbar.

Diafonienmutterhäuser befinden sich in unserer Provinz in Magdeburg-Gracau, Halle, Halberstadt und Wittenberg. Werden Sie sich schriftlich an die Frau Oberin desjenigen Diafonienmutterhauses, in welches Sie einzutreten gedenken; es wird Ihnen bereitwillig die gewünschte Auskunft eingehend gegeben werden.

Auflösung des Preisausschreibens Nr. 247: Der Prozeß.

- Es erhielten den 1. Preis: Frau Ida Grobe, Erfurt, Michaelisstraße 22 (Sauerbrunnen im Werte von 15 M.). 2. Preis: Frau Theresie Seymann, Meiningen, Leipzigerstraße 49 (ein Unterraum im Werte von 10 M.). 3. Preis: Frieda Seil, Gotha, Dreikronengasse 5 (Spitzen im Werte von 6 M.). 4. Preis: Lily Koenig, Eisenach, Gr. Wiegardtstraße 7a (ein Duzend Tischentwässer im Werte von 4 M.). 5. Preis: Gertrud Pfaff, Duedlinburg, Klopstockweg 28 (Seife im Werte von 3 M.). 6. Preis: Helene Ditton, Magdeburg-L., Gelmstedterstraße 24 (Küchengeräte im Werte von 3 M.). 7. Preis: Frau A. Teubner, Halle a. d. Saale, Horststraße 10 (Badwaren im Werte von 3 M.).

Die Preise werden gegen Vorzeigung einer Legitimation, aus welcher die Adresse ersichtlich ist, in der Geschäftsstelle, Magdeburg, Tilsiterbrücke 17, aus gegeben. Auswärtigen Gewinnern wird der Preis durch die Post überandt. Der Verlan.

Auflösung der Knackmandel 436: Regenjirm.

Preise empfangen: Emmy Kühn, Weimar, Meyerstraße 13. Mathilde Schneider, Magdeburg, Obventelsterstraße 43. Erich Köhler, Sangerhausen, Altermarkt 1a. Werner Bischoff, Magdeburg-N., Rosenthalstr. 17a.

Graue und rote Haare. Ist es nicht ein Schicksal, das uns zu grauen und roten Haaren verurteilt? ... Otto Sibow, Magdeburg, Breiteweg 12, Ecke Steinstr.

Eltern verheiratet. Durch das Beste der Natur, die Kinder durch das Beste der Natur, die Heirat durch das Beste der Natur. Fritz Podszus, Berlin 7, Uni d. Linden 59.

Unentbehrlich vor und in der Ehe: Buch über die Ehe. Illustriert. Verfasser: Dr. Retau. Preis M. 1.65. Geg. Nachnahme M. 1.80. A. Finger, Hamburg 23/4, Leibnizstr. 4.

Verkaufsstellen für Linda-Schnitte: Magdeburg, Breiteweg 189/190, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Jakobstraße 8 und Gr. Diesdorfer Straße 8, Firma Siegfried Alterthum. Arnstadt: Waldemar Keßler. Bernburg a. S., A. W. Schütze, Inh. Else Madrasch. Dessau (Anhalt): Kavallerstraße 23, Joseph Bornstein. Jena (Thür.): Holzmarkt, Albert Herz. Nordhausen: Kaufhaus Julius Heilbrun. Naumburg a. Saale: Georg Mierisch. Weimar: Kaufhaus Sachs & Berlowitz.

Bestellschein für Linda-Normal-Schnitte. Abbildungsart: Rock, Bluse, Kostüm, Kleid, Mantel, Mädchenkleid, Knabenanzug. Aus Heit Nr. Abbildung Nr. Gewünschte Größe siehe Abbildung. Gültig bis 23. September 1914. Adresse recht deutlich schreiben: Vor- und Zuname, Wohnort, Straße und Hausnummer.

Apoth. Kanoldt's Tamarinden. (ärztl. warm empfohl., erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und beste Mittel gegen Magenbeschwerden, Migräne etc. in allen Apotheken. Allein echt, wenn v. Apoth. C. Kanoldt Nachf. in Gotha.

Günstigste Zeit zum Einkauf von Schmelz-Butter. Wir offerieren feinste, täglich frische, garantiert naturreine Molkebutter zum Auslassen in Ballen, Postkolli netto 9 Pfund M. 11.25 franko Haus gegen Nachnahme. Bei Mehrbezug billiger. Gebr. Bischoff, Altenstadt a. Jler.

Ich übernehme das Anlussen getragener, feingestrickter und gewickter Strümpfe (auch farbig) nach einem mit 262 gesetzlich geschützten Verfahren jedes Quantum innerhalb weniger Tage lieferbar, zu billigen Preisen. Siegfried Alterthum, Strumpffabrik, Magdeburg. Hauptgeschäft: Breiteweg 189/190. Filialen: Jacobsstr. 8, Gr. Diesdorferstraße 8, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Die Natur gab den Menschen zum Schutze der Augen volle schöne Augenbrauen. und Wimpern. Solche bringen auch das Auge erst zur vollen Macht und Wirkung. Dünne schwache Augenbrauen sind hässlich und entstellend. Extract d'oignon de fleurs erzeugt schöne volle Augenbrauen und Wimpern und ist von wunderbarer Wirkung. Goldene Medaillen Paris-Berlin. Preis M. 3.80. Versand diskret. Parfümerie Otto Sibow, Magdeburg, Breiteweg 12.

Dr. Rohden's Sahnepulver (Marke Valenta) Aufgenommen, 1. d. positive Liste d. Arzneimittel d. Zentral-Kommission deutsch. Aerzte. 1. Nerven- und Blutkräftmittel. 2. Nährkräftmittel. 3. Soverein Magenmittel b. nervös. Dyspepsie. 4. Darmmittel bei chron. Darmstörungen -- spezifisch bei Sommerdiarrhöe der Kinder. Preis p. Paket M. 3.- bei Vereinsend., durch Nachr. 35 Pfg. mehr. Zu beziehen durch Heinecke & Grimm, Magdeburg, Blumentalstraße 10. Tel. 4684. Tischlerei. 4345. Sämtliche Tischlerarbeiten u. Reparaturen. Aufpolieren von Möbeln, Stuhlflächerei. Carl Rießland, Kl. Steinernetzstr. 1.

Ohne Verantwortung der Redaktion.

Madame Airam. Privatgelehrte occultischer Wissenschaften, sehr berühmt in der Deutung der Phenologie, Chiromantie, Metoposkopie und Karten. (Kopf) (Gesicht) eine echte Lenormand. Magdeburg, Gouwermentstr. 6, l. Sprechzeit von morgens 10 Uhr bis abends 10 Uhr. Die Dame ist eine vollendete Meisterin auf diesem Gebiete.



ANKÜNDIGUNGEN aus Halle a./Saale



Annahme von Abonnements und Inseraten in der Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstraße 17-18. Fernsprecher 2825

Lokales.

Eine Million Hallischer Kriegsfonds. (Eine denkwürdige Sitzung der städtischen Behörden.) Der Ernst der Zeit rief am 11. August unsere Stadtverordneten zu einer denkwürdigen Sitzung zusammen. Eilige Maßnahmen galt es zu beschließen, um unsere Stadt für die schweren, pflichterfüllenden Monate zu rüsten, die uns bevorstehen. Und — wir dürfen es im voraus sagen — die große Stunde fand ein großzügiges Kollektiv. Mit weitestgehendem Blick, der kein Gebiet städtischer Fürsorge unbeachtet, keine Möglichkeit ungenutzt läßt, hatte der Magistrat schon gleich nach Beginn kriegerischer Verwicklungen seine Arbeiten aufgenommen, und was er an Maßnahmen vorschlug, kommentiert von einer überaus eindrucksvollen Rede unseres Herrn Oberbürgermeisters Dr. Rixe, war von überzeugender Kraft, erhielt so sehr den Beifall der Versammlung, daß allseitiges Bravo erscholl und einstimmig die Vorlage, die nicht weniger als eine Million Mark forderte, angenommen wurde. Die

Beschlüsse der städtischen Kollegien sind ein neues Ruhmesblatt im Kranze patriotischer humanitärer Taten, durch die sich gerade Halle wiederholt in schweren Zeiten hervorgetan hat. Halle will den bedürftigen Familien seiner im Kriegsdienst stehenden Bürger die reichsgegliederte Unterstützung in so reichem Maße erhöhen, wie das noch keine deutsche Stadt getan hat. Bis zu 200 Prozent — je nach der Bedürftigkeit — sollen aus städtischen Mitteln zugezahlt werden. Die Interessen der Bevölkerung sind in treuer, kluger, starker Hand.

Oberprimarinnen für die Verwundetenpflege. Hinter unserer männlichen Jugend, die zu den Fahnen eilte, will auch die weibliche nicht zurückstehen. Die Oberprimarinnen unserer Studienanstalt brennen vor Verlangen, sich in der Pflege Verwundeter zu betätigen oder einem anderen vaterländischen Zwecke zu dienen. Natürlich muß auch ihnen zuvor, wie beantragt ist, die Notabgangsprüfung abgenommen werden. Möchten unsere Schulbehörden, die an sich der Sache geneigt sein sollen, die Entscheidung im bejahenden

Sinne bald fällen! Auch weibliche Krieger dieser Art können wir gebrauchen.

Der Verein für Volkswohl hat gleich nach der Kriegserklärung die neu ausgeschalteten Räume seiner Krippe I zu einem Lazarett eingerichtet. 20 neue Betten sind auf alleinige Kosten des Vereins angeschafft worden, das fertige Lazarett wird heute der Garnisonverwaltung zur Verfügung gestellt. Die Krippe ist für die Dauer des Krieges in das Gemeindehaus der Paulusgemeinde verlegt worden, das erfreulicherweise zur Verfügung gestellt wurde.

Wäsche für den Kriegsbedarf. Der Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen (Geschäftsstelle: Kaiserplatz 19, 2 Tr. rechts) bittet alle Anstalten und Vereine, größere Aufträge an Wäsche seiner seit Jahren bestehenden Betriebswerkstätte zuzumessen zu lassen, welche sofortige Vergrößerung erfahren hat und schnellens liefern kann. Die Arbeit wird in erster Linie an Frauen gehen, welche durch den Krieg in Not geraten sind und für die in ihrer augenblicklichen Lage Arbeit zu auskömmlichen Löhnen die beste Hilfe ist.

Etablissement Wintergarten

Im glänzend renovierten Café jeden Abend

Künstler - Konzert

Säle u. Gesellschaftszimmer für Hochzeiten u. andere Festlichkeiten, nebst grossen schattigen Konzertgarten, zu Vereins-Vergnügen und anderen Zwecken halte ich bestens empfohlen.

439

Ferd. Hamacher.

Plisseebrennerei

Talamtstraße 8, III, Markt
inh.: Frau Marie Gießmann.

Höhere Musikschule
nach Klindworth-Scharwenka, Berlin, f. Gesa. & u. Klavier, Gründl. Unterricht, mäß. Honorar.
Frau Marta Schmidt-Valentin, Konzertsängerin, Halle a. S., Geseniusstr. 6, L. 13379

Restaurant Thalia - Säle

Ceistr. 42. Telefon 818.

Empfehle meine renovierten Restaurations- und Vereinsräumlichkeiten.

Vorzüglicher Mittagstisch, reichhaltiger Abendstamm. Gutgepflegte Biere als

Rauchfuss Goldhell und Münchner Spaten-Bräu.

Hochachtungsvoll

Emil Osburg.

Von Mund zu Munde geht das Lob über die Qualität meiner Röstkaffees
Heinrich Keil, Halle a. S.
Herrenstraße 10 431

Die naturgemässe Heilweise
vollständig dargestellt von
J. H. Franke (H. Wortmann).
Preis gebunden 1.40, in Leinen gebunden 1.50. M.
Deutsches Druck- u. Verlagshaus (G. m. b. H.)
Berlin SW 68, Lindenstraße 26.

Grudeöfen

jeder Grösse u. Ausführung schon von M. 5.50 an 13577
Werkstatt f. Blech- u. Schlosserarbeiten.
Installation für Gas- und Wasseranlagen.

Robert Richter, Halle a. S., Ritterstr. 5

Hans Wehage, Konditorei u. Café

Halle a. S., Bernburger Str. 9, Ecke Mühlweg. Fernspr. 3895

Versand von ff. Baumkuchen und Baumkuchenspitzen mit Schokoladeguss à Pfund 2.— 3389

Spez.: ff. Dobustorten. Pa. Trüffeln à Pfd. 2.—
Verkauf zur Kaffeestunde in den Thalia-Sälen.



ANKÜNDIGUNGEN AUS ERFURT



Geschäftsstelle: Schösser-Straße Nr. 11-12

Annahme von Abonnements und Inseraten

Sparen Sie

doch! Damen- u. Herren-Stiefel spottbillig
E. Langer, 13 Jahre branchekundig
A. Langer, Erfurt, Johannisstr. 91

● Sprechst. tägl. 9 bis abds. 9 Uhr
auch Sonn- und Wochentags 4238
Frau Ntz, Kreuzgasse 3, part. r.

Achtung!
Blusen, Herren- und Damen-Wäsche, Rester, Schürzen, Bettzeuge, Gardinen und dergleichen verkauft billig 14216
F. Reibner, Udestedterstraße 11, I, 1.

Wissenschaftl. Phreno-Grapho- logisches Institut

4174/1 von Frau Marie Grude, Erfurt, Pfeiffersgasse 15a, pt.
Brieflich bearbeite ich Horoskope nach genauer wissenschaftl.-astrologischer Berechnung unter Angabe des Geburtstages und Jahres bei Einsendung v. 1.00 M. auch in Marken

Wäschezeichnen
feine Ausführung, bill. Preise. G. Hillner, mechan. Stückerlei, Regierungstr. 40. 14172

! MÖBEL !

solid — geschmackvoll — billig. 4290

Möbelhaus A. Oxenfurt

Telephon 1491. — Augustinerstrasse 28.

Geklöppelte Wäscheleinen

aus best. Hanfbindfaden, 30 m 2,40 M., 40 m 3,20 M., 50 m 4,00 M., 60 m 4,80 M. pro Stück. F. Chr. Wette, Erfurt, Friedrich-Wilhelms-Platz 16. 463
Wäscheleinenfabrikation.

Höhne's Seifenhaus

Erfurt, Lüberstrasse 25-27
Ein Versuch lohnt von meinen prima Haus- und Toiletteseifen, Schwämme, Putz- und Haushalt-Artikel. 14213

Anger 39/40 Gardinen-Greiner Filiale:
Ecke Regierungsstr. Grösstes Gardinen-Special-Geschäft Erfurt. Johannsstr. 119

+ Heilmagnetiseur +

H. Wiese, Futterstraße 2, part.
Behandlung aller Krankheiten mit nachweisbar bestem Erfolge.
Magnetismus ist die älteste aller natürlichen Heilmethoden. 3509

Schocoladen Dathe

Erfurt, Johannesstraße 14,
einzigste Schokoladen in Tafeln aller großen Firmen, Defizit von Gültigkeit bis zum feinsten, Keis und Wiskuits, Kaffee und Tee. 4% Rabatt.

Hüte

für Damen und Kinder
Preise herabgesetzt

Frieda Herold Erfurt, Meyerstr. 18
Mitglied des Rabattparvereins 417

Schneiderei

Umändern von Kleidern, Knabenanzügen, Mänteln spottbillig.
Frau Merkel, Erfurt
Langebrücke 21-22. 4158

Der Krieg

Illustrierte Wochen-Chronik

Sämtliche Abbildungen bezüglich des Krieges erscheinen mit Genehmigung des Oberkommandos in den Marken zu Berlin

Berlin - Wien

„Nach dem Beispiel unserer Väter, fest und getreu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und kampfesfroh vor dem Feind, so vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Abwehr stärken und zu gutem Ende lenken wolle.“

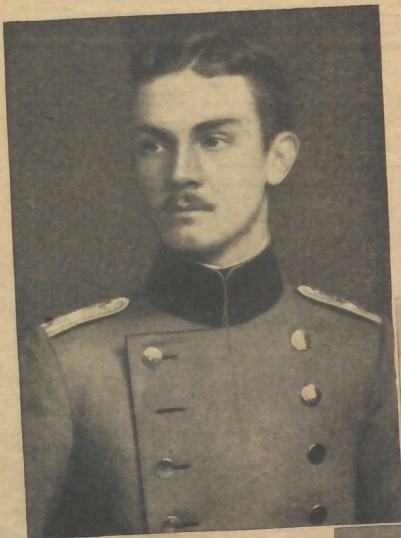
(Aus der Thronrede des Kaisers, 4. August 1914.)



Kaiser Wilhelm II. in der Uniform der Danziger Husaren.

Deutsche Fürsten im Felde.

Außer den Söhnen des deutschen Kaisers werden zahlreiche Mitglieder deutscher Fürstenhäuser unsere Armees ins Feld begleiten und teilweise in aktiven Kommandostellen Verwendung finden. So Kronprinz Rupprecht von Bayern und sein Bruder Prinz Franz sowie die Prinzen Heinrich, Konrad, Georg, Albalbert, Alfons und Herzog



Phot. G. Sandau.

Herzog Ernst August von Braunschweig.

Ludwig Wilhelm in Bayern. Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg und Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe beteiligten sich gleichfalls aktiv am Feldzuge, ebenso des Kaisers Schwager, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, sowie Prinz Karl Anton von Hohenzollern, Prinz Max von Baden, die Herzöge Paul Friedrich und Adolf Friedrich zu Mecklenburg und mehrere Prinzen aus dem Meiningischen Hause. Herzog Ernst

Günther zu Schleswig-Holstein begleitet die holsteinischen Truppen, Fürst Karl Anton von Hohenzollern befehligt sich zum Generalkommando des Gardekorps, dem auch Mitglieder fürstlicher und reichsunmittelbarer Familien in großer Zahl angehören. Auch Herzog Ernst August von Braunschweig, der Schwiegersohn des Kaisers, steht im Felde; ferner Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Friedrich Karl von Hessen mit seinen Söhnen, mehrere Mitglieder des württembergischen Königshauses, Joachim Friedrich von Preußen, die Herzöge Paul und Adolf Friedrich zu Mecklenburg.



Sir Jellicoe, der Oberbefehlshaber der englischen Flotte.

Wer die ersten Waffentaten der deutschen und englischen Flotten miteinander vergleicht, wird einen seltsamen Begriff von der englischen Tapferkeit bekommen. Hier erscheint ein

kleiner deutscher Dampfer trotz aller Wachsamkeit der Feinde vor der Mündung der Themse, um vor dem Kriegshafen der britischen Hauptstadt Minen zu legen, dort greift das mächtige England die kleine unbefähigte deutsche Kolonie Togo an und nimmt Besitz davon — welche Handlung als Heldentat zu bezeichnen ist, das braucht nicht erst die Weltgeschichte zu entscheiden. Ob Sir Jellicoe, der britische Oberbefehlshaber,



General von Emmich, (X) der Sieger von Lüttich, links: der König von Belgien, auf einem Ritt in Lüneburg.



Phot. G. Sandau.

Herzog Karl Anton von Hohenzollern.

unsere tapferen Blaujaden jetzt noch unterschätzt?

Die Eroberung von Lüttich.

Als der kühne Handstreich der kleinen deutschen Reiterjäger bekannt wurde, da wußten wir, daß die Siegeszuversicht unseres Heeres keine klingenden Phrasen waren, sondern nur der Ausdruck einer todesverachtenden Tapferkeit. Im Ausland gab das Mißlingen dieser kühnen Tat sofort Anlaß zu den ungeheuerlichsten Gerüchten. Aber als man sich vielleicht gerade ansah, dort mit gemischten Gefühlen die gallischen Aufschneiderien zu lesen, fiel Lüttich endgültig. Der kühne Handstreich war nur die Einleitung — schon der folgende Tag brachte den vollen Sieg, der sich den glänzendsten Waffentaten der Weltgeschichte würdig anreicht. Belgien, das in rohester und gemeinster Weise deutsche Staatsangehörige behandelte, wurde rasch für sein feindseliges, dem Zivilisationsgedanken hochsprühendes Verhalten bestraft.



Lüttich — Quai de la Basse.



Berühmte deutsche und österreichische Militärs.

Unsere Abbildungen zeigen den Freiherrn v. d. Goltz, der als Begründer des Jungdeutschlandbundes sich außerordentliche Verdienste erwarb, ferner den schon längst als einen der bedeutendsten deutschen Strategen anerkannten Grafen Haeffeler, und außerdem noch Ritter von Krobatin, österreichischen Kriegsminister und Feldzeugmeister. Wenn unsere ganze



Phot. Semede.
Graf Haeffeler.

Die deutsche Zentral-Melde- und Auskunftsstelle vom Roten Kreuz.

Am sechsten Mobilmachungstage wurde im deutschen Reichstagsgebäude diese Zentralstelle eröffnet und von Tausenden von Personen aller Stände und Berufe besucht. Es wurden allgemeine Auskünfte über den freiwilligen Hilfsdienst und das dazu erforderliche Personal und Material erteilt. Allen sich Meldenden wurden vorbereitete Fragebogen ausgehändigt. Aus diesem Fragebogen sind die Grundsätze der freiwilligen Kriegs-Kranken- und Kriegs-Wohlfahrtspflege ersichtlich, und jeder kann zu Hause mit seinen Angehörigen in aller Ruhe überlegen, ob er sich zur Verfügung stellen kann, und welche Fähigkeiten er be-

sitzt, und für welche Verwendung er dementsprechend in dem großen Betriebe des freiwilligen Volksaufgebotes in Aussicht genommen werden kann. In den Dienststunden werden die ausgefüllten Fragebogen entgegengenommen. Die Zusendung per Post an die auf dem Fragebogen rechts oben ersichtliche Adresse ist zulässig. Für das bereits vorgebildete Personal mit Ausweispapieren ist eine besondere Annahmestelle im Reichstagsgebäude (Eingang Portal V, Hindersinstraße) eröffnet worden. Alle zu irgendeiner Verwendung brauchbaren Kräfte werden in kurzer Zeit



Freiherr von der Goltz.

noch nicht militärpflichtige Jugend, besonders die Pfadfinder, sowie die Wandervögel und wie sie alle heißen, heute in diesen schweren Zeiten so begeistert ihre Dienste für Entearbeiten, für Brief- und Depeschenausstragen, ferner für Hilfeleistungen jeder Art anbieten und so tüchtig die übernommenen Pflichten erfüllt, so ist das in Deutschland nicht zum wenigsten den Bestrebungen des Freiherrn v. d. Goltz zu verdanken, der stets darauf hingewiesen hat, wie dem Vaterland eine körperliche und seelische Erziehung der Jugend zum Segen gereicht.



Phot. Seebald.

Der österreichische Kriegsminister und Feldzeugmeister Ritter von Krobatin

zu entsprechenden Kursen in der freiwilligen Krankenpflege eingelernt. So ging es in allen größeren Städten Deutschlands und Österreichs zu. Überall drängten sich Tausende und abermals Tausende zu den Meldestellen, um sich freiwillig für den Dienst der Nächstenliebe zu melden. Diejenigen, die bereits einen Kursus in der Krankenpflege durchgemacht haben, erklärten strahlend, sie würden sofort angenommen, und sie, die Glücklichen, wurden von den ihres Vorranges vielen anderen ob nur beneidet.



Der Andrang der Berliner Bevölkerung zur Zentral-Melde- und Auskunftsstelle vom Roten Kreuz.





Lieb' Vaterland, magst ruhig sein . . .

Im Zeichen der Mobil- machung.

Das waren Tage, die wir Frauen wohl nicht so leicht wieder vergessen werden! Die Gatten, Brüder und Söhne zogen hinaus, kampfesmutig, den uns von allen Seiten drohenden Feinden voll Siegeszuversicht entgegen. In der Umgebung und an den Eingängen der Bahnhöfe, an allen Straßenecken standen Gruppen von Frauen und Kindern — die Zurückgebliebenen, die Abschied von den Einberufenen genommen hatten, oder denen es noch bevorstand.

Weist war es nur ein kurzer Abschied — ein Kuß, ein fester Blick voll Liebe und Zuversicht, ein stummes Gelöbniß von beiden Seiten. Da klammert sich ein stammer Bierjähriger noch einmal



Abfahrt der Reservisten von Berlin.



Verladen von Militäreffekten in Oesterreich.

Verantwortlich für die Redaktion: Emmy Bessler, Charlottenburg. Druck und Verlag: Deutsches Druck- und Verlagshaus, G. m. b. H., Berlin SW., Lindenstr. 26.

an den Vater und meint: „Vater, du mußt hierbleiben, ich hab doch morgen Geburtstag“, dort läuft ein blondes, blauäugiges Geschöpfchen mit inniger Zärtlichkeit den geliebten „Dada“, der in den Krieg zieht. Sie ahnt mit ihren zwei Jahren noch nichts von dem Ernst der Zeit, ihr gefällt nur die schöne Uniform.

Jetzt kommt wieder ein neuer Zug an, alle kriegsmäßig gerüstet. Sie singen Soldatenlieder, und auch manches liebe alte Lied von Schicksal und Wiedersehen erklingt, mit frischer, zuversichtlicher Stimme hinausgeschmettert.

Neue Scharen nahen, Reservisten, noch in den Zivilkleidern, mit dem Handkoffer belastet. Aber auch ihnen sieht man auf 10 Schritt Entfernung die Einberufenen, die Krieger und Vaterlandsverteidiger von morgen an. Ihre Augen leuchten vor Begeisterung, und die Worte „Im Felde.

allein, da ist der Mann noch was wert“, werden mit wahren Jubel gefangen.

In diesen Tagen zeigte es sich so recht, wie unsere Soldaten ein Volksheld im wahren und schönsten Sinne des Wortes sind, und wie jeder einzelne die Vaterlandsverteidiger in ihnen schätzt und ehrt. Eine glänzendere Offenbarung der alten Liebe unseres Volkes zur Waffe und ihren Trägern ist nicht denkbar, — die Tage der Mobilmachung mit all ihren schweren Stunden des Abschiednehmens, der Trennung so vieler, sie haben alle Parteien, alle Kreise, alle Stände geeinigt und in Freundschaft einander näher gebracht.

Und wir Frauen brauchen uns nicht zu schämen, ernst, mit Fassung, ohne viel Tränen zu vergießen, haben wir unsere Pflicht erfüllt und den Vater unserer Kinder, den Bruder, den Sohn hingegeben; den einen Sohn und wo das Schicksal es wollte, auch den zweiten und dritten, ja sogar acht Söhne hat eine Mutter stolz abziehen sehen.

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

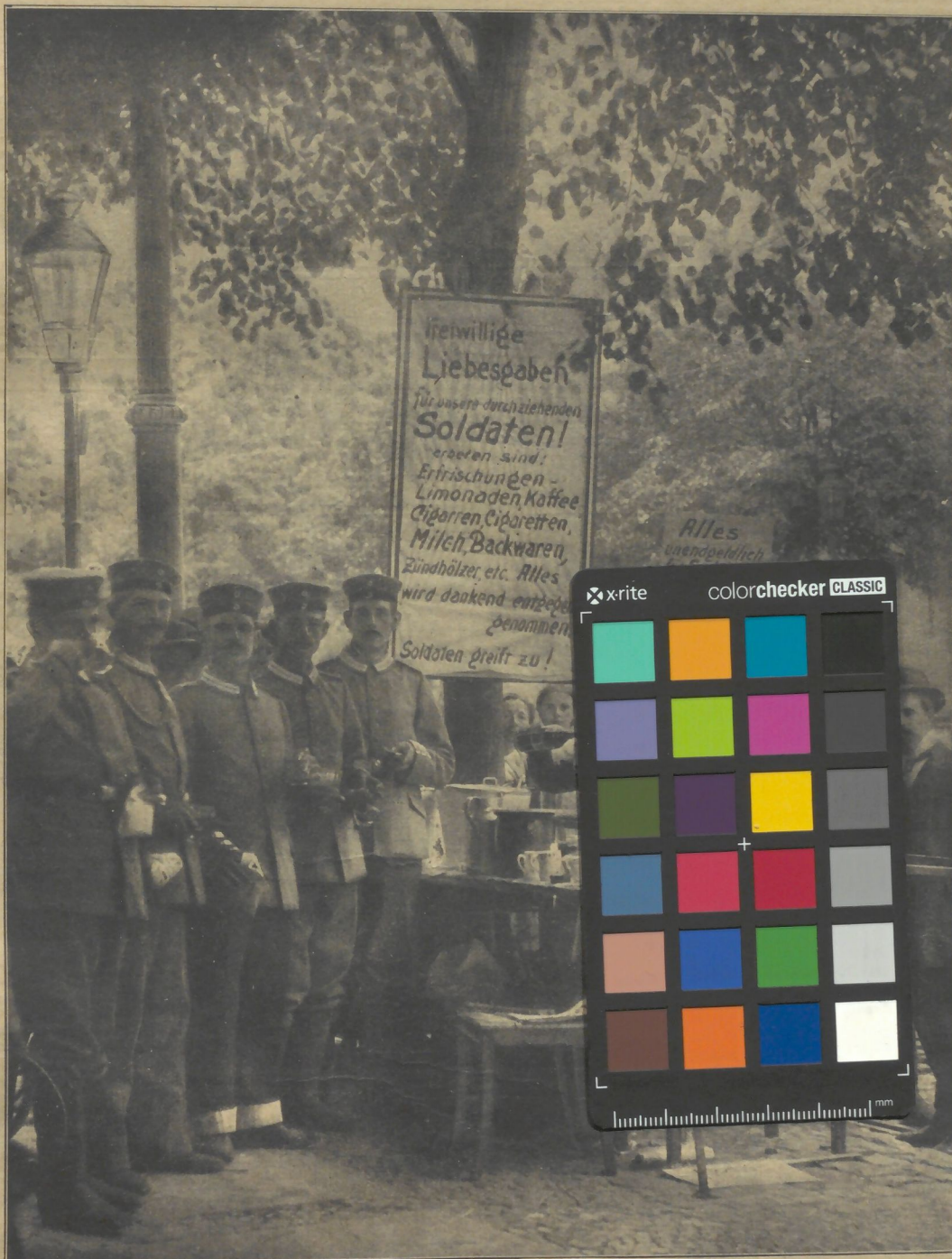
Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Wöchentlich 10 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Fernspr. 2913
Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825
Erfurt, Schlösserstraße 11-12. Fernspr. 646



Liebesgaben für unsere tapferen Vaterlandsverteidiger.

Phot. Fritz Franke, Charlottenburg.

➡ Heute Beilage: Der Krieg. ➡